

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geteilte Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spalzettel im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Postvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrahatsfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Vertriebsort u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Releg.-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 204

Memel, Mittwoch, den 1. September 1937

89. Jahrgang

Amerikanisches Flüchtlingsschiff vor Schanghai angegriffen

„Präsident Hoover“ bombardiert

Chinesische Flieger verantwortlich — „Es waren zehn japanische Transportschiffe gesichtet...“

London, 31. August (Eta). In London ging folgender Funkpruch des Kommandanten des britischen Kreuzers „Cumberland“ ein: „Beobachtete Schiff der U.S.-Dollars-Linie, „Präsident Hoover“, vor Anker in der Nähe des Yangtse-Feuerschiffes, während es von drei oder vier Flugzeugen mit Bomben belegt wurde. „Präsident Hoover“ scheint getroffen. „Cumberland“ bezieht sich, ärztliche Hilfe zu bringen.“

ob Schanghai von den amerikanischen Schiffen gemieden werden soll oder nicht, seien noch nicht ergangen. In Verbindung mit der Frage, wie die noch in Schanghai weilenden Amerikaner die Stadt verlassen könnten, falls keine Handelschiffe Schanghai mehr anlaufen sollten, erklärte Hull, daß hierfür möglicherweise Kriegsschiffe zur Verfügung gestellt würden. Eine Entscheidung in dieser Richtung sei aber noch nicht getroffen. Hull fügte

noch hinzu, daß 300 amerikanische Bürger bereit seien, Schanghai zu räumen.

2000 Amerikaner werden Schanghai räumen

Washington, 31. August (Eta). Eine amtliche Mitteilung besagt, daß alle amerikanischen Frachtdampfer vor dem Anlaufen Schanghais gewarnt worden sind. Die rund 300 amerikanischen Flüchtlinge, die von dem Dampfer „Präsident Hoover“ aufgenommen werden sollten, werden nunmehr von einem amerikanischen Kriegsschiff abtransportiert. Die beschleunigte Räumung der Stadt von den noch in Schanghai weilenden 2000 amerikanischen Zivilpersonen ist geplant. Das Oberkommando der Flotte glaubt, daß sich in den ostasiatischen Gewässern zurzeit genügend Schiffe aufhalten, um den Abtransport bewerkstelligen zu können.

Regierung Partei ergreifen sollten, eine Einmischung der Sowjetunion vorgesehen werden könne.

Am 23. August seien auf dem Flughafen von Kuanghuamen zwölf große Bomber mit sowjetrussischer Besatzung eingetroffen. In jedem Flugzeug hätten sich neun Mann befunden. Die Besatzung habe einen Dienstvertrag auf sechs Monate für die chinesische Armee unterzeichnet.

Die Politik der Sowjetregierung, schließt der Bericht des „Jour“, zielt jetzt sehr deutlich darauf ab, den Streit in die Länge zu ziehen. Denn nur eine lange Dauer dieses Krieges könne China retten und den Gegner erschöpfen. Die Sowjets seien so sehr an einem Siege Chinas interessiert, daß für den Fall von Meinungsverschiedenheiten zwischen den chinesischen Generälen die Uebertragung des Oberbefehls an Marshall Blücher vorgezogen sei. In diesem Falle würde die sowjetrussische Unterstützung sich in ein offenes Bündnis verwandeln.

Totio über den China-Sowjet-Vertrag

Gegen die antikommunistische Zusammenarbeit zwischen Japan und Deutschland

Totio, 31. August. (Eta). In offiziellen japanischen Kreisen und von der japanischen Presse wird der zwischen China und der Sowjetunion abgeschlossene Nichtangriffspakt heftig angegriffen. Einige Blätter behaupten, daß der Zweck des Paktes darin bestehe, die antikommunistische Zusammenarbeit zwischen Japan und Deutschland in Asien zu verhindern. Der Vertreter des japanischen Innenministeriums erklärte offiziell, dieser Pakt habe nur die Meinung der japanischen Regierung bestätigt, daß Nanjing zu einem willigen Werkzeug in der Hand der Sowjetunion werde.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß der britische Botschafter in Moskau und der Geschäftsträger in Nanjing amtlich von dem neuen Pakt in Kenntnis gesetzt worden seien. Das Blatt meint, daß der Vertrag nicht gegen die Völkerbündungsverpflichtungen verstoße und laut schließlich, der Pakt sei nicht von unmittelbarem Interesse für England.

Was deutsche Handelschiffe nicht befördern dürfen

Berlin, 31. August (Eta). Der Reichsminister des Außenwesens hat folgende Ausführungsverordnung am 16. August 1937 unterzeichnet: Das für die deutsche Handelschiffahrt zur Beförderung nach Spanien verbotene Kriegsgerät betrifft u. a. Gewehre, Maschinengewehre, Revolver, Geschütze, Munition, Panzerantwagen, Flammenwerfer, Selbstkreuz-Granaten usw., Schießpulver, Flugzeuge, Kriegsschiffe jeder Art, Waffen und Munitionsteile.

China befiehlt allgemeine Mobilmachung

London, 31. August (Eta). Wie „Reuter“ aus Schanghai meldet, hat die chinesische Regierung die Mobilmachung aller Waffenfabriken angeordnet.

Schanghai anzulassen, sondern sich nach Japan zu begeben. Ferner hat er allen amerikanischen Schiffen Befehle gegeben, bis auf weiteres nicht in die Gefahrenzone von Wusung und des Yangtse-Feuerschiffes einzulaufen. „Präsident Hoover“ hatte den Auftrag, amerikanische Flüchtlinge aus Schanghai nach Manila zu bringen. An Bord befanden sich 257 Fahrgäste und 320 Mann Besatzung.

Totio, 31. August. In Kreisen des auswärtigen Amtes kennzeichnet man den Nichtangriffspakt zwischen Nanjing und Moskau als einen seit dem chinesisch-japanischen Zwischenfall immer deutlicher werdenden Sieg kommunistischer antijapanischer Elemente in der Nanjing-Regierung. Man lehnt hier schärfstens die von Nanjing gegebene Anweisung ab, wonach der Pakt das erste Nichtangriffspakt zwischen den Pazifik-Staaten darstelle und darüber hinaus als Basis eines kollektiven Sicherheitssystems in Ostasien gedacht sei.

Was der „Jour“ über den sowjetrussisch-chinesischen Pakt zu melden weiß

Paris, 31. August. Zum Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen China und der Sowjetunion will der rechtsstehende „Jour“ berichten können, daß an einem der letzten Tage ein aus Moskau kommender Kurier den Behörden von Nanjing eine Abschrift des von den Vertretern Chinas und der Sowjetunion unterzeichneten provisorischen Abkommens überbracht habe. Ueber dieses Abkommen seien keine Einzelheiten bekanntgegeben worden.

Offiziere der britischen Handelsflotte auf „Kriegsschule“

London, 31. August (Eta). In London begannen am Montag auf dem in der Themse liegenden Schulschiff für Offiziere der Handelsflotte „President“ Schulungskurse über den Gebrauch und Umgang mit Waffen und allen sonstigen Verteidigungsmitteln. Diese Schulungsarbeit wird auch bald in sieben anderen englischen Häfen aufgenommen werden.

Der Flottensachverständige des „Daily Telegraph“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die kürzlichen Ereignisse im Mittelmeer das Vertrauen amtlicher englischer Kreise in die Heiligkeit der Verträge zum Schutze der Handelschiffahrt gegen U-Boot- und Luftangriffe offensichtlich erschüttert haben. Aus diesem Grunde würden die britischen Seeleute im Gebrauch der Waffen geschult, um sich selbst gegen Angriffe von U-Booten oder Flugzeugen verteidigen zu können. Wie verlautet, werde die britische Handelsflotte in Kriegszeiten mit Schnellfeuerwaffen und Maschinengewehren ausgerüstet, die zur Abwehr gegen Luft- und Seeangriffe geeignet seien.

Washington, 31. August (Eta). Admiral Darnell, der Befehlshaber der Asien-Flotte der Vereinigten Staaten, dem Marineamt in Washington durch Funkpruch mitteilte, wurden auf dem Dampfer „Präsident Hoover“ sieben Besatzungsmitglieder schwer und zwei Fahrgäste leicht verletzt. Im Schiffsrumpf seien über der Wasserlinie größere Löcher entstanden. „Präsident Hoover“ lichtete sofort die Anker und fuhr in Richtung Kobe ab.

Die britische Presse bleibt zurückhaltend

London, 31. August. (Eta). Die englische Presse enthält sich auch heute noch jeder Stellungnahme zum chinesisch-sowjetrussischen Pakt. Die Blätter beschränken sich auf die Wiedergabe ausländischer Kommentare.

Aus guter Quelle erfahre man, daß die bereits begonnenen Waffenlieferungen verstärkt werden sollen und daß Marshall Blücher, der sich gegenwärtig in der Mongolei aufhalte, durch eine direkte Leitung mit Nanjing verbunden sei. Das Abkommen enthalte angeblich keinen Hinweis auf ein unmittelbares Bündnis oder auf militärische Unterstützung Chinas durch die Sowjetunion, sondern beziehe sich auf die Frage der Kriegslieferungen. Zumerhin bestimme der Vertrag, daß, falls die europäischen Großmächte gegen die Politik der Nanjing-

„Ein Zufallstreffer...“

London, 21. August (Eta). Nach einer Meldung aus Nanjing haben die chinesischen Behörden amtlich mitgeteilt, daß chinesische Bombenflugzeuge für den Angriff auf den „Präsident Hoover“ verantwortlich sind. Nach der chinesischen Darstellung hätte ein chinesisches Aufklärungsflugzeug gemeldet, daß 10 japanische Transportschiffe 50 Meilen vor Schanghai gesichtet worden seien. Daraufhin wollten chinesische Flugzeuge die Transportschiffe mit Bomben belegen, doch sei eine von den sieben abgeworfenen Bomben zufällig auf den in der Nähe der japanischen Transportschiffe liegenden amerikanischen Dampfer „Präsident Hoover“ gefallen.

Adele Sandrock verstorben / Kurz vor Vollendung ihres 74. Lebensjahres

Berlin, 31. August. (Eta) In ihrer Wohnung in Charlottenburg ist am Montag gegen Abend die bekannte Schauspielerin Adele Sandrock einem schweren Leiden erlegen. Die allseits beliebte Künstlerin, die besonders auch als Filmschauspielerin außerordentlich erfolgreich gewesen ist, hat ein Alter von nicht ganz 74 Jahren erreicht. Adele Sandrock wird ihrem Wunsche entsprechend in die Familiengruft nach Wien auf dem Friedhof in Makleinsdorf übergeführt, wo auch ihre Eltern beigesetzt sind.



Adele Sandrock wurde am 19. September 1864 in Rotterdam als Tochter eines Kaufmanns geboren, der mit der bekannten holländischen Schauspielerin Sandrock verheiratet war. Ihr Theaterblut trieb Adele Sandrock in jungen Jahren auf die Bühne; nachdem sie im Verlauf eines Jahres fließend Deutsch gelernt hatte, debütierte sie mit sechzehn Jahren in Berlin mit Erfolg, kam später nach Meiningen, gefiel hier aber so wenig, daß sich nach gewiegt haben soll, mit ihr gleichzeitig auf der Bühne zu stehen. Ihr Weg führte abermals nach Berlin und weiter nach Moskau und auf einige kleinere Bühnen, bis der große Erfolg endlich in Wien an sie herantrat. Durch die Rolle der Tza im „Fall Clemenceau“ wurde sie 1889 mit einem Schlag weltbekannt. Vom Deutschen Volkstheater sollte sie das Burgtheater in Wien in sein Ensemble, wo sie sich dann zur ganz großen Tragödin entwickelte. Um die eigenwillige Auffassung ihrer Rollen, die sie stets durchsetzte, von ihren

Kollegen, um ihres leidenschaftlichen Spiels willen von den Zuschauern restlos bewundert, war sie bei der Direktion um ihrer Temperamentsausbrüche willen in gleichem Maße gefürchtet. Letztere führten schließlich zum Bruch mit der Burgtheaterleitung, und Adele Sandrock begann als Gastdarstellerin ein Wanderleben, bei dem freilich Berlin und Wien ihre Stützpunkte blieben. Der damaligen Mode entsprechend war eine ihrer Hauptrollen die des Dänenprinzen Hamlet.

Auf der Höhe ihres Könnens zog sich Adele Sandrock 1908 grundlos von der Bühne zurück und blieb ihr anderthalb Jahrzehnte fern. Dann erst, 1922 gelang es dem Berliner Theaterdirektor Klein, die große Künstlerin dem Theater zurückzugewinnen, freilich nicht mehr als Heroine — sie wollte wohl ihren ehemaligen Ruhm nicht in Frage stellen — sondern für das Fach der charakteristischen Rollen. Sie hat in diesem Fach die gleiche Höhe wie feinerzeit als Tragödin erreicht. Ihr erstes Auftreten in der Wildesehen Komödie „Vunburry“ bedeutete einen sensationellen Erfolg bei Publikum und Presse, der Adele Sandrock endgültig dem Theater wieder gewann. Seitdem spielt sie regelmäßig an den ersten Berliner Bühnen.

Schon der Stummfilm versuchte, ihr großes Talent sich nutzbar zu machen, doch hat sie sich nur einige wenige Male dazu hergegeben. Erst durch den Tonfilm ist sie auch auf diesem Kunstgebiet eine der markantesten, eigenartigsten und dabei vollstimmlichsten Gestalten auf der Leinwand geworden. Das Hohenwollener ihrer Persönlichkeit, zugleich das Charakteristischste an ihr in Leben und Spiel, überwoh bei ihr selbst in der komischen Rolle, ja, selbst in dem Film „Der tolle Bomberg“, wo sie als Herzogin von Curswaren im Nachhinein von einer Biene (wie sie sich ausdrückt) „ins Duene“ gestochen wird.

Um nur einige ihrer besten Filme zu nennen: „Ihre Majestät die Liebe“, „Der Kongreß tanzt“, „Das schöne Abenteuer“, „Morgenrot“ (erste Rolle im U-Boot-Film), „Töchter der Erzengel“, „Kleines Mädel, großes Glück“. So fand Adele Sandrock wieder mitten im Leben, mitten in der Kunst, mitten im Erfolg. Fragte man sie aber, wie sie zu diesem Leben auf den weltbedeutenden Brettern siehe, so antwortete sie mit ihrer tiefen Männerstimme: „Was ich davon habe, ist? Das Weunel!“

Nanjing bedauert

Schanghai, 31. August (Eta). Die Nanjing-Regierung hat unverzüglich den chinesischen Botschafter in Washington angewiesen, ihr Bedauern über den „Präsident Hoover“-Zwischenfall auszusprechen und Wiedergutmachung zuzusagen.

U.S.A. Protest in Nanjing

Washington, 31. August (Eta). Außenminister Hull gab bekannt, daß er den amerikanischen Botschafter in Nanjing angewiesen habe, bei der chinesischen Regierung gegen den Zwischenfall mit „Präsident Hoover“ zu protestieren; der Vorfall sei zu bedauern. Endgültige Anweisungen, so erklärte er weiter,



Memel, 31. August

Der Abschluß beginnt

Eine Aenderung der Bestimmungen durch das Direktorium

Mit dem 1. September beginnt die Schutzzeit auf Elchhirsche. Das bedeutet bekanntlich nun nicht, daß jeder Jagdberechtigte auf seinem Revier Jagd auf Elche machen darf, der Abschluß von Elchhirschen hängt in jedem Falle von einer Genehmigung des Direktoriums ab. War diese Einschränkung der Jagdausübung in den ersten Nachkriegsjahren notwendig, um überhaupt wieder einen nennenswerten Elchbestand zu schaffen, so muß auch jetzt, wo in unserem Gebiet die Zahl der Elche das im Hinblick auf die Forstkultur und die Hege des Elchwildes selbst zulässige Maß erreicht, ja stellenweise sogar überschritten hat, weiter an einer Genehmigung des Direktoriums für den Abschluß festgehalten werden, um innerhalb des Bestandes eine für die Aufzucht des Elchwildes notwendige Auslese vornehmen zu können. Da nun der Schauler den „normalen“ Typ des Elches darstellt, werden Abschlußgenehmigungen auf Schauler schon seit Jahren grundsätzlich überhaupt nicht erteilt; es werden nur Stangenelche abgeschossen, die in mehr als ausreichender Anzahl bei uns vertreten sind. Auch in diesem Jahre hat das Direktorium eine Anzahl von Genehmigungen für den Abschluß von Stangenelchen erteilt und zwar sollen zunächst fünf Stangenelche im Revier Preil und drei im Revier Schwarzort abgeschossen werden; einzelne weitere Genehmigungen werden wohl noch nachträglich erteilt werden.

In diesem Jahr sind die Bestimmungen für die Durchführung des Abschusses in manchen Punkten geändert und ergänzt worden und zwar, was nur zu begrüßen ist, im Sinne einer gewissen Verschärfung. Während bisher aus den Mitteilungen an die Jäger, denen eine Abschlußerlaubnis erteilt worden war, nicht hervorging, was geschieht, wenn ein Jäger seine Befugnis überschreitet und entgegen den Anweisungen des ihn begleitenden Forstbeamten nicht einen Stangenelch, sondern einen Schauler oder einen Elchhirsch schießt, dessen Geweih ein Mittelding zwischen dem eines Stangenelchs und dem eines Schaulers ist, wird jetzt angeordnet, daß in solch einem Falle der Uebertreter der betreffende Jäger vom Direktorium mit einer hohen Geldstrafe belegt und das betreffende Geweih ohne jede Entschädigung eingezogen wird. Der Jäger hat den Anweisungen des Forstbeamten, in dessen Begleitung allein er die Jagd ausüben darf, unbedingt zu folgen. Es dürfen eben nur Stangenelche, die für den Nachwuchs und die Vererbung am wenigsten tauglich erscheinen, geschossen werden.

Auch die Höhe des Schutzgeldes ist geändert worden. Während bisher von vornherein eine bestimmte Summe für den Abschluß festgesetzt wurde, hat das Schutzgeld jetzt entsprechend der Stärke des Geweihs eine Staffelung erfahren.

Die Jagd beginnt zwar nach dem Jagdkalender am 1. September, doch ist den Jägern, welchen die Abschlußgenehmigung erteilt worden ist, mitgeteilt worden, daß die Jagd voraussichtlich erst am 10. September wird beginnen können, da die geringen

Stangenelchschüsse erfahrungsgemäß in den ersten Tagen des September meist noch nicht gefegt haben.

Der Verkehrsunfall bei Ribbern

wer kennt das blaue Personenauto?

Der Verunglückte Tumat den Verletzungen erlegen

Am Sonntag, dem 29. August 1937, um etwa 14 Uhr, hat sich, wie bereits berichtet, auf der Chaussee bei Ribbern, Kreis Memel, ein Verkehrsunfall ereignet, wobei der Rätner Jurgis Tumat aus Boverischn bei Prökuls schwer verletzt wurde. Tumat ist in der Kreisheilanstalt in Memel, wohin er nach dem Unfall gebracht wurde, am Montag infolge seiner Verletzung (Halswirbelsäulenbruch) verstorben.

Der Unfall erfolgte infolge Scheuens des Pferdes des Tumat vor einem aus Richtung Memel mit großer Geschwindigkeit kommenden Personenkraftwagen, wobei das Pferd mit dem Wagen über den Chausseegraben sprang. Der Personenkraftwagen, dessen polizeiliches Kennzeichen niemand bemerkt hat, ist, ohne anzuhalten, in Richtung Prökuls davongefahren. Es handelt sich um einen anscheinend ziemlich neuen, blauen, größeren Personenkraftwagen, der mit etwa 6 bis 7 Personen (Frauen und Männer) voll besetzt war. Neben dem Chauffeur hat ein Herr ohne Kopfbedeckung gesessen, der mit einem hellen graubunten Anzug bekleidet war.

Wer hat am Sonntag, dem 29. August, ein solches Personenauto in der in Rede stehenden Zeit (14 Uhr und später) auf der Fahrt in Richtung Memel-Prökuls-Saugen-Seevetrug gesehen? Wo ist es gesehen worden und welches polizeiliche Kennzeichen hatte das Auto?

Personen, die zu diesem Verkehrsunfall sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, dem 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 3, oder der nächsten Landespolizei-Station Mitteilung zu machen. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

* Das Königl. Niederländische Konsulat hat heute anlässlich des Geburtstages J. M. der Königin der Niederlande geflaggt.

* 25 Jahre im Dienst. Am 1. September kann der Betriebsleiter der Zellulosefabrik in Memel Wilhelm Hebbelmund sein 25 jähriges Dienstjubiläum feiern. Er wurde am 5. April 1894 in Walsum am Rhein geboren, besuchte das Gymnasium in Hamburg und trat am 1. September 1912 bei der Zellulose-Fabrik Walsum-Konzern in Schaffenburg ein. Im Weltkrieg, den er als Kriegsfreiwilliger bis zum Leutnant der Reserve im Westen mitmachte, wurde er zweimal verwundet. Nach dem Kriege wurde er zur weiteren Ausbildung auf das

Der städtische Omnibusverkehr

Ueber 1 1/2 Millionen Fahrgäste benutzten die Omnibusse

Der Jahresbericht der Verwaltung der Omnibusse bei den Städtischen Betriebswerken — 1. April 1936 bis 31. März 1937 — stellt eine weitere Entwicklung des Omnibusverkehrs dar. Es sind bereits 14 Wagen im Verkehr, und der 15. Wagen wird demnächst fertiggestellt werden. Der größte Teil der Wagen verkehrt auf der Linie 1 Bahnhof-Schmelz. Diese fünf bis sieben Wagen legen im Jahr eine Gesamtstrecke von etwa 308 000 Kilometern zurück. Auf der Linie 2 Schlachthof-Strandvilla, auf der zwei Wagen verkehren, beträgt die Jahres-Gesamtkilometerzahl annähernd 139 000. Es wäre zu begrüßen, wenn auf dieser Strecke an den Markttagen, wenigstens von der Karlsbrücke ab, weitere Wagen eingestellt würden. Es sind Wahrnehmungen gemacht worden, daß an diesen Tagen die hier verkehrenden Wagen für den Verkehr nicht ausreichen. Ein großer Teil der Personen, die auf die Wagen warten, müssen infolge Ueberfüllung nach längerem Warten doch zu Fuß nach Hause gehen, und dazu noch oft mit schweren Marktkörben. Die Linie 3 Janischen-Sprengan wird nur mit einem Wagen befahren und weist eine Kilometerzahl von über 60 000 auf. Im Verkehr nach Försterei ist im Berichtsjahr eine Kilometerzahl von 34 221 festgestellt worden, während in der Ringlinie nur 4821 Kilometer befahren worden sind. Bei Fernfahrten legten die städtischen Omnibusse 15 435 Kilometer zurück. Die Omnibusse haben somit innerhalb der Stadtgrenzen über eine halbe Million Kilometer zurückgelegt.

Mit dem Ausbau des Verkehrs und der Inbetriebstellung weiterer Wagen ist auch die Zahl der beförderten Personen um rund zwölf Prozent gestiegen. Während im Betriebsjahr 1935/36 nur 1 457 606 Personen die Omnibusse benutzten, betrug die Zahl der Fahrgäste im Betriebsjahr 1936/37 bereits 1 630 665 Personen.

Der Gesamterlös aus den Einnahmen der städtischen Omnibusse betrug 516 663,40 Lit. Davon entfallen auf die Linie 1 294 071,10 Lit, auf die Linie 2 171 724,20 Lit, auf die Linie 3 45 894,70 Lit, auf die Ringlinie 6943,80 Lit und auf Försterei 28 724,60 Lit. Es kommen pro geleistete Wagenkilometer auf die Linie 1 0,95 Lit, auf die Linie 2 0,78 Lit, auf

Politechnikum in Köthen-Anhalt geschickt, bis er schließlich am 1. Mai 1924 als Betriebsleiter zur Zellulosefabrik nach Memel kam. Diese verantwortungsvolle Stellung hat er seither mit Umsicht und Erfolg ausgefüllt.

* Das letzte Seediensschiff in Memel. Am Dienstagabend läuft als letztes Schiff in dem diesjährigen Fahrplan des Seediensfestes Ostpreußen das Passagier-Motorschiff „Hansestadt Danzig“ den Memeler Hafen an. Die letzte diesjährige Abfahrt des Seediensschiffes von Memel erfolgt am morgigen Mittwoch um 6 Uhr morgens westwärts. Der Seediensverkehr von Westen bis Pillan und zurück wird bis Ende Oktober aufrecht erhalten.

* Einstellung der Fahrten Memel-Labiau mit Dampfer „Germania“. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Dampfer „Germania“, der seit Anfang Juni die regelmäßigen Tourfahrten zwischen Memel, Schwarzort, Ribben, Rossitten und Labiau mit Anschluß nach Königsberg aufrecht erhalten hat, seine Fahrten nicht, wie ursprünglich in dem Fahrplan bekanntgegeben, bis 10. September, sondern letztmalig ab Memel am Freitag, dem 3. September, morgens 4,30 Uhr durchführt. Nähere Auskunft erteilt die Reedereivertretung Robert Menhofer, Schiffahrtsbüro.

* Wasser- und Lufttemperaturen im Seebad Sandfrug. Am Dienstag vormittag wurden im Ostseebad Sandfrug 20 Grad Wasser- und 21 Grad Lufttemperatur gemessen.

Vereinswettbewerb des Memeler Segel-Vereins

Im Rahmen des Volksfestes am Sandfrug veranstaltete der Memeler Segel-Verein am letzten Sonntag anlässlich seines 53jährigen Bestehens eine Vereinsfahrt auf dem Saß vor Sandfrug.

Leider waren die Windverhältnisse der Veranstaltung nicht günstig, da es nur ganz leicht aus West bis Nordwest wehte und zeitweise sogar fast windstill war. Der stark auslaufende Strom machte den Jachten an den Wendemarken viel zu schaffen. In 5 Ausgaleichlassen und der Halbkasse beteiligten sich 16 Jachten an der Wettfahrt.

Vor der Brücke des Kurhauses Sandfrug war die Startlinie ausgelegt, und kurz nach 2 Uhr durchsegelten die ersten Jachten die Linie nordwärts zu den Telegraphentinnen vor Süderpöppe und dem Fischerhafen.

„Kint“ und „Seewärts“ mußten sich einen Rückruf gefallen lassen, da sie anscheinend durch Strom zu früh über die Linie gedrückt wurden. Auf der Strecke nach den bei Schmer ausgelegten Markbojen schloß der Wind fast ein. Durch Vrienglück ergaben sich laufend Veränderungen in dem ziemlich geschlossenen Feld. Die südliche Boje an der Nehrung wurde mehreren Jachten zum Verhängnis, da sie durch den Strom auf die Wendemarke gedrückt wurden und damit aus dem Rennen anschieden. Infolge des schwachen Windes mußte die Wettfahrtleitung die Bahnabsfürzen.

In der Ausgaleichklasse I wurde „Sturmvogel“ Preisträger, „Mein Freund“ schied durch Vojenberührung aus. In der Ausgaleichklasse II errang wieder „See II“ den Sieg. In der Ausgaleich-

klasse III konnte sich „Mümmel“ gegenüber den Konkurrenten durchsetzen. „Peer Gynt“ flegte in der Ausgaleichklasse IV, während bei den kleinen Jachten der Ausgaleichklasse V die Jolle „Jugend“ Preisträger wurde. Die Konkurrentin „Mücke“ hatte außerdem eine Wendemarke angesegelt. „Mücke“ erhielt aber mit 7 Sekunden Startverspätung den Startpreis.

Bei den Hain gab es wieder trotz der großen Flaute sehr spannende Kämpfe, in denen die Platzfolge laufend wechselte. „Luv“ konnte sich erst auf der letzten Strecke endgültig den ersten Platz sichern. Zweiter Preisträger wurde „Kleine Brise“, dann folgten „Troll“, „Wiking“ und „Seewärts“.

Nach Schluß der Regatta und der im Klubhaus durch den Kommodore des Vereins, Herrn Rechtsanwält Schröder, vorgenommenen Preisverteilung setzte der Begleitedampfer die Segler zum Sandfrug herüber, wo sie sich weiter aktiv an dem Volksfest beteiligten.

Sendefrug, 31. August

Vom Markt

Überall Wagen mit Äpfeln und Birnen

Der Wochenmarkt am Dienstag war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt, obwohl die Anzahl der zum Markt erschienenen Landwirte nicht so groß war, wie in den Vormonaten, da die meisten Besitzer mit der Grummeternte zu tun haben. Die meisten Zufuhren wies wohl der Obstmarkt auf, denn es waren überall Wagen mit Äpfeln und Birnen zu sehen.

Der sogenannte Hausfrauenmarkt war nicht so belebt wie sonst; auch Butter war nicht so reichlich angeliefert. Hausfrauen zahlten für Butter 1,40 bis 1,50 Lit je Einzelpfund, während Händler für Butter 1,20—1,25 Lit je Pfund zahlten. Eier kosteten den üblichen Preis von 8 Cent je Stück.

Auch Geflügel weist in der letzten Zeit immer dieselben festen Preise auf. Hühner kosteten 60 bis 70 Cent, Gänse 30—40 Cent je Pfund und Keuchel 0,50—1,50 Lit je Stück.

Äpfel waren sehr viel und in recht guter Beschaffenheit zu haben. Die meisten Hausfrauen kauften Äpfel im Halbschiffel oder Schiffel und zahlten 2—3 Lit je Halbschiffel. Literweise kosteten Äpfel 10—30 Cent und Birnen 30—50 Cent. Außerdem gab es viel Gelbbirnen für 20 Cent je Liter. Einige Blaubeeren waren für 50—60 Cent, Preiselbeeren für 1 Lit und Pflaumen für 50—90 Cent je Liter zu haben.

Auf dem Gemüsemarkt kosteten Karotten, Radieschen, Rettiche und Rhabarber 10 Cent je Bund, Weißkohl 10—15 Cent und Blumenkohl 15—25 Cent je Kopf, Kürbisse 50 Cent und große Gurken 15 bis 25 Cent je Stück; kleine Gurken gab es 60—100 Stück für 1 Lit, Tomaten für 20—25 Cent je Pfund, Schoten für 40 Cent und Zwiebeln für 50 Cent je Liter. Frischer Bienenhonig kostete 1,40 Lit je Pfund, große Bunde Dill und getrockneter Pfefferminz wurden für 5—10 Cent je Strauch verkauft.

Der Fischmarkt war nicht sehr groß. Für Aale wurden 0,80—1,20 Lit, für Zander 70 Cent, für Hechte 60 Cent, für Schleie 80 Cent, für Flundern 15—30 Cent und für Weiskische 10—15 Cent je Pfund gefordert.

In der Markthalle verlangten die Fleischer für Schweinefleisch 60—80 Cent, für Speck 1,20 Lit, für Rindfleisch 50—70 Cent und für Hammelfleisch 60 Cent je Pfund.

Auf dem Getreidemarkt herrschte großes Angebot, aber flau Nachfrage. Roggen wurde für 9—10 Lit, Hafer für 8 Lit und Gerste für 11 Lit je Zentner verkauft.

Auf dem Schweinemarkt kosteten 4—6 Wochen alte Ferkel 20—30 Lit je Paar und Käuferschweine 35—45 Lit je Stück. Der Holzmarkt wies gute Verleierung auf. Eine Fuhr Brennholz sollte 12 bis 15 Lit und eine Fuhr Klobenholz 20—25 Lit kosten.

* Kälberverladung. Von der Viehverwertungs-genossenschaft Pogegen wurden am Montag 93 Kälber im Gewicht von 2,20 bis 4,60 Zentner zur Verladung nach Deutschland gebracht. Gezahlt wurden 40 bis 70 Cent je Pfund.

* Verhufter Einbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Gärtnerei Lamprecht in der Stockmannstraße ein Einbruch verübt. Ein Mann durch eine Leiter an das Haus gestellt und wollte durch das offene Fenster in die Giebelwohnung im ersten Stock einsteigen. Durch das Welen des Hofhundes wurden die Einwohner nach und fanden auf. Dabei wurde der Einbrecher verhaftet, der in der Dunkelheit auch unerkannt entkommen konnte.

Schöffengericht Sendefrug

Anrede mit dem notgeschlachteten Bullen. Das Grundstück des Besitzers Adam M. aus Dikheln unterlag der Zwangsverwaltung. Sämtliches auf dem Grundstück befindliche Inventar war beschlagnahmt worden. Als der Zwangsverwalter Siebertszapathen das Inventar kontrollierte, mußte er feststellen, daß ein Bulle, der ebenfalls beschlagnahmt war, fehlte. Auf Befragen erklärte M. und sein Sohn Wilhelm, daß der Bulle einen Nagel eingestossen hatte und daher notgeschlachtet werden mußte. Der Zwangsverwalter glaubte diesen Angaben nicht, sondern strengte Ermittlungen an. Hierbei stellte es sich heraus, daß M. sich von einem Besitzer Verzäitiss aus Ramowe ein Attest besorgte und das Tier an einen gewissen Krämer in Neustadt für 100 Lit verkauft hatte. Da M. das Tier während der Zwangsverwaltung auf den Namen des Sohnes hatte eintragen lassen, standen nun Vater und Sohn wegen Urteilsbruch und Vergehens gegen das Viehschutzgesetz vor Gericht. Beide erhielten je 20 Tage Gefängnis.

Memelan

Kreis Memel

Antrag auf Eingemeindung der Althofischen Wiesen in Schäferei

Dieser Tage fand in der Gemeindevertretung in Schäferei die Wahl der Mitglieder der Vereinstätigkeitskommission statt. Als Mitglied wurde Herr Michel Naujoks und zum Stellvertreter Herr Jurgis Becker I gewählt. Ferner wurde beschlossen, an den Kreisrat eine Eingabe wegen Eingemeindung der Althofischen Wiesen zu machen, welche eine Größe von 57,65,11 Hektar haben und an 23 Besitzer verkauft worden sind. Die Käufer müssen ihre Gemeindegaben nach Althof zahlen. Früher wurden die Wiesen von der Gutsverwaltung Althof geerntet und das Heu in zwei große Schenken zum Transport, um es dann im Winter abzuholen. Zu diesen Wiesen führt ein Weg, welcher früher von der Gutsverwaltung Althof instand gehalten wurde. Nach dem Verkauf der Wiesen kommt der größte Teil der Besitzer, die diese Wiesen erworben haben, nicht mehr an diesen Weg heran, und diese Besitzer benutzen die Wege der Luhe-Wieseninteressenten, ohne zur Unterhaltung dieser Wege etwas beizutragen. Auf Grund des Gesetzes aus dem Jahre 1890 sind zur Instandsetzung der Wirtschaftswegen, der Brücken sowie Gräben in den Luhe-Wiesen, welche zu Schäferei gehören, die Besitzer der einzelnen Wiesenparzellen verpflichtet. In jedem Jahr wird die Höhe der Kosten nach Feststellung der notwendigen Reparaturen durch die Wiesenkommission, welche aus vier Mitgliedern besteht und unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers von Schäferei tagt, festgelegt. Es ist notwendig, daß diese Angelegenheit sobald wie möglich geregelt wird.

*

Verschiedenes aus Schmenzeln. In einer der letzten Nächte beschlagnahmte die Polizei drei Kanonen mit Sprengstoff. Dabei wurde auch ein Schmuggler festgenommen. — Nachdem die Getreidernte beendet ist, haben jetzt die Besitzer mit der Einfuhr des Torfes begonnen. Verschiedentlich ist auch mit der Grummeternte angefangen worden.

Kreis Seneckrug

Pferd vom Blitz erschlagen

An einem der letzten Tage wurde während eines Gewitters das Pferd des Besitzers Endrigkeit aus S. Lugothen vom Blitz erschlagen.

Missionsfest in Veltgirren — Kirchliches aus Veltgirren. Am Sonntag fand im Garten des Pfarrers Sturys-Veltgirren ein Missionsfest statt. Um 2.30 Uhr nachmittags begann die Feier mit einem gemeinsam gesungenen Lied. Pfarrer Jurtat-Veltgirren hielt die Einführungsrede. Pfarrer Bläser-Memel legte das Wort Mission aus. Dann sprach Pfarrer Jurtat über die Ergebnisse der Missionsarbeit und über die Bekämpfung des Heidentums im tiefen Afrika. Die Schlusspredigt hielt Pfarrer Bläser in deutscher und Pfarrer Jurtat in litauischer Sprache. Zwischendurch trug der Veltgirrer Jungmännerchor Gesänge vor. Auch der Bläserchor wirkte mit. — Am Sonntag, dem 5. September, findet in der Veltgirrer Kirche während des Gottesdienstes die Feier des Heiligen Abendmahles mit Beichte statt. — Am Sonntag, dem 12. September, wird der Kirchchor Heidekrug nach Veltgirren kommen. — Der Kirchchor und der Veltgirrer Wiesen unternehmen am kommenden Sonntag nachmittag eine Autofahrt nach Neustadt zum Missionsfest. Personen, die sich an der Fahrt beteiligen wollen, erhalten Fahrkarten im Veltgirrer Pfarramt.

Kreis Pogegen

Schweißschneider am Werk. Wie berichtet, sind den Pferden der Besitzer Paulis-Gudnen und Schröder-Bojehnen in der Donnerstagnacht die Scheweise abgetrennt worden. Die Täter haben ihr verabschiedungswürdiges Handwerk längs der Rattfischer Chaussee noch weiter ausgeübt und drei Pferde des Besitzers Raschuttis-Mantwillen, je einem Pferd der Besitzer Buttgeret und Jurgisat-Bojehnen die Scheweise bis zur Hüfte gekürzt. In der folgenden Nacht suchten wahrscheinlich dieselben Täter die Weidgärten, welche unmittelbar an der Kiesstraße Gudnen-Dingken liegen, nach geeigneten Opfern ab, wurden aber durch Besitzer Scrapins, der durch heftiges Hundegebell aufmerksam wurde, vertrieben.

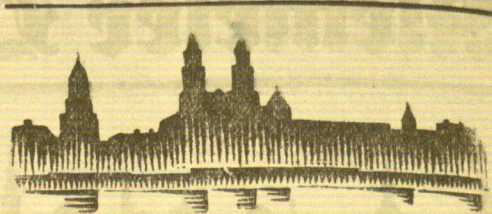
Schwarzwild in der Dingkener Forst. Schon vor einigen Tagen wurden von Forstbeamten in der Dingkener Forst Fahrten von Schwarzwild festgestellt, wobei es sich anscheinend um eine ganze Rote handelte. Jetzt haben mehrere Personen und ein Forstbeamter im Jesterker Revier die Rote, ein hartes Stück und vier schwächere, sogenannte Ueberläufer, beobachtet können und zwar auf einer Wiese beim Brechen. Es handelt sich wohl um Wechselwild, da man nicht annehmen kann, daß in der verhältnismäßig kleinen und stark belebten Dingkener Forst die Säuen sich dauernd aufhalten und zum Standwild werden könnten.

Das Wild dürfte aus der Jurafort herübergewechselt sein, wo das Schwarzwild sich bereits in größerer Anzahl aufhält und den Besitzern beträchtlichen Schaden bereitet.

Baumaterial aus dem Walde gestohlen. In letzter Zeit wurden an der Rudener Brücke im Dingkener Walde Bauarbeiten ausgeführt, weshalb dieser Weg auch für den Verkehr eine Zeit lang gesperrt war. Dort war ein Teil der zum Bau bereitgestellten Bohlen gestohlen worden. Die Ermittlungen der Forstbeamten durch Hausdurchsuchungen bei des Diebstahls verdächtigen Personen in einigen umliegenden Dörfern führten auch zu einem Erfolg. Bei einem Räuber in Spingau konnte ein Teil des entwendeten Materials gefunden werden.

Verkehrsunfall. Am Sonntag ereignete sich auf der Chaussee Ruden-Goajuthen unweit des Gutes Palamonen ein Unfall, der noch verhältnismäßig glimpflich verlief. Der Besitzer Staschat aus Schlaunen fuhr in Richtung Ruden, als ein Motorrad mit Heimgarten entgegenfuhr. Da der Motorradfahrer nicht ausbog, mußte Staschat sofort rechts fahren, da der Wagen über einen Stein gehen mußte. In diesem Augenblick löste sich auch das Pferd und sprang zur Seite, wobei Staschat und der Besitzer Kehler, der sich ebenfalls auf dem Fuhrwerk befand, aus dem Wagen geschleudert wurden und hierbei Quetschungen und Hautabschürfungen an Händen, Armen und Beinen erlitten. Dem 15jährigen Stiefsohn des St., der nicht aus dem Wagen fiel, gelang es, das Pferd zum Stehen zu bringen. Der Motorradfahrer fuhr unerkannt davon.

Angestellter Einbruchsdiebstahl. Vor kurzem wurde bei dem Besitzer Kaminskis in Capintal im Kreise Tauragen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Aus der verschlossenen Wohnung wurden etwa 33 Meter selbstgewebter Leinwand und ein Männerhemd gestohlen. Dem Landespolizeioberwachmeister P. aus Saugen gelang es nun, einen Mann zu stellen, der im Verdacht steht, diesen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben. Es handelt sich hierbei um den berüchtigten Fahrraddieb Heinrich A. aus S., der erst kürzlich aus dem Gerichtsgefängnis in Rischwil beurlaubt worden ist. Die bei dem Einbruchsdiebstahl entwendeten Sachen wurden bei einer Arbeiterin in Rastischen gefunden und beschlagnahmt. Weiter konnte festgestellt werden, daß der verhaftete A. das Fahrrad, das er bei sich führte, vor einigen Tagen von einer Gastwirtschaft in Seneckrug gestohlen hatte.



Kaunas, 31. August

*** Auch die Mieter in der Provinz fordern Mietfestlegung.** Nachdem der Preisminister Bestimmungen betreffend die Wohnungsmieten erlassen hat, durch die Mieterhöhungen ohne seine Genehmigung nicht zulässig sind, gehen auch aus der Provinz gruppenweise Anträge aus den Mieterkreisen auf eine Ausdehnung dieser Bestimmungen ein. In vielen Kreisstädten wurde die Wohnungsmiete vielfach 30-45% des Einkommens aus. Die ärmeren Bevölkerungsschichten würden von den hohen Mieten besonders betroffen.

*** Ausbau des Fernverkehrs zwischen Kaunas und der Provinz geplant.** Die städtische Autobusgesellschaft verhandelt zur Zeit mit ausländischen Firmen über den Kauf von 10-20 modernen Autobussen mit Diesel- oder Halbdielmotoren. Mit diesen Autobussen soll der Fernverkehr zwischen Kaunas und der Provinz weiter ausgebaut werden.

Ostpreußen

Ein Fuchs narret ein Dori

Reineke Fuchs hatte in einem kleinen Dorf des Kreises Gumbinnen schon seit langem sein Unwesen getrieben, Gänse gestohlen und auch fleißige Legehühner ins Jenseits befördert. Natürlich hatten ihm die Geschädigten Mache geschworen, und als in einem Kartoffelfelde ein Fuchsbau entdeckt wurde, war der Tod des Räubers beschlossen. Die Dorfbewohner zogen auf das Feld und sperrten das Gelände ab, und ein eifriges Buddeln und Graben fing an, um die vielen Gänge um den Fuchsbau anzugehen. Inzwischen ging aber der Tag zu Ende und die angefangene Arbeit mußte aufgegeben werden. Als man aber nach Hause kam, erlebte man eine sehr unangenehme Ueber-raschung. Reineke hatte dem verlassenen Dorf inzwischen einen Besuch abgestattet, in aller Ruhe recht gründliche Arbeit getan und zahlreiche Einwohner um mehrere Braten ärmer gemacht.

Kauf fleischige Schlachtpferde für Export

am Donnerstag, d. 2. Sept. in Memel, 7 Uhr, Verladerrampe in Buddelkehmen, 7.30 Uhr in Ditauen, Gailhaus, 8 Uhr in Birkulis, Schulz, 8.30 Uhr in Wikieten, Feldkeller, 9.30 Uhr in Saugen, Gailhaus Schwelnuos 10 Uhr

in Rudienen, 10.30 Uhr in Ruz, 11 Uhr in Seneckrug b. Rittons, 12 Uhr in Veltgirren, 1 Uhr in Kugelet, 1.30 Uhr in Rüd wald, Morkner, 2 Uhr in Seneckchen, Klein, 2.30 Uhr in Pogegen, 3 Uhr in Pom. önen, 3.30 Uhr in Wikietchen, 4 Uhr in Wikswill, 5 Uhr

Gute korrekte Runter von 4-8 Jahren, 153 Stockmaß, ca. 2" groß, werden mitgekauft. Abnahme erfolgt sofort. Beste mitbringen!

S. Kaplan, Memel
Telefon 3167

Solche Auswinterungsschäden

wie im letzten Jahre dürfen nicht mehr vorkommen
Deswegen düngt die Winterung reichlich mit **KALI!**

Fraueningen Zederwagen (Landauer) fast neu, verkauft. **Alfger Griskochoas Fraueningen Post Compagnon Kreis Pogegen**

Prökuls Tüchtiges Düfettfräulein von sofort gesucht. **Reimann Prökuls, Tel. 18**

Uebermemel Tücht. Verkäuferin für mein Fleisch- und Wurstgeschäft, von 10. od. 15. Sept. gesucht. **Frig Brühning Fleischmeister Uebermemel, Tel. 19**

Jüngerer Bädergelelle von sof. gesucht. Da selbst kann sich ein Verbringen melden. **Bäckerei A. Neuendorf Pogegen**

Am Montag, dem 13. September 1937, vormittags 10 Uhr, wird das früher Kühnast'sche

Grundstück in Posingen parzelliert

und gegen Meistgebot an Ort und Stelle verkauft.

Sparhassenguthaben beim Vorichuß-Verein Brökuls können verwertet werden.

Dipl.-Kfm. Alb. Krasemann Wirtschaftsstreuhändler als Konkursverwalter des Vorichuß-Vereins Brökuls Memel, Bärenstr. 9

Mietsgesuche
Junges Ehepaar, kinderlos, sucht zum 1. 10. oder später

1-2-Zimmerwohn. Miete kann 1/2 J. im voraus gezahlt werden. **Zuchr. u. 5501 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.**

Jüngerer Mann sucht ab 15. 9. kl. möbl. Zimmer **Zuchr. u. 5499 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**

1-2 möbl. Zimmer mit Bad von best. Herrn gesucht. **Zuschr. u. 5496 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**

Kräulein sucht vom 1. oder 15. 9. kleines leeres Zimmer **Zuchr. u. 5500 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**

Suche per 1. 10. 1-2 leere Zimmer in gutem Hause. **Zuschr. u. 5495 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**

Alleinlebende Frau (Wohnungsberechtigt.) sucht vom 1. 10. ob. später unteres **Zimmer** mit Nebengelaß, im Zentrum. **Zuchr. u. 5497 an die Abfertigungsstelle d. Bl.**

Grundstücksmarkt
Beabsichtige mein **Grundstück** in Posingen geleg. 40 Morz. aros, beb. mit 3 Säulern unt. Garbach unt. Bod. an der Chaussee u. Bahn abzelen, mit leb. u. tot. Inventar, sofort zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit meld. in der **Bäckerei Meiszius Boekstein**

Vermietungen
Lebensmittel-gelohält mit kl. Wohn. vom 1. 9. 37 abzugeben. An verlangen an den Schalter des Blatt.

Heiraten
Junge Frau mit Anhang, etwas vermög. mündl. nach Pogegen zu richten.

Lebensgefährten
suecks bald. Heirat können zu erneu. Zuchr. mit Bild unt. Nr. 200 sind postl. nach Pogegen zu richten.

Gefunden Verloren
ist ein Gegenstand nicht immer entgeltl. denn oftmals läßt er sich wiederfinden durch eine kleine Anzeige im **Memeler Familien-Boo!**

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück (Bez. Dresden)

Einundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Darüber hinaus etwas zu bedenken, war vorläufig kaum erforderlich. Sie würde, wie Dufel es getan, schweigen müssen. Und falls die Verhältnisse es erfordern sollten? Nun ja... Aber wer würde denn, ob derartige Verhältnisse jemals eintreten würden?

Sie faltete den Boagen langsam zusammen, die Stirn in nachdenkliche Falten gelegt, und schob ihn in einen neuen Umschlag. Als sie ihn geschlossen und mit einem Kennzeichen versehen hatte, verwahrte sie ihn in einem der Kästen des Schreibtisches.

Weit nach 1 Uhr... Nun noch der Brief an Mutter? ... Nein, sie fühlte sich nicht in der Stimmung, Heiteres, Unbeschwertes auf Papier zu bringen. Es würde alles genau, gemacht anmuten. Und wenn nicht anders, so würde Mutter zwischen den Zeilen lesen, daß in Welflingen schon am ersten Tage etwas nicht stimmte. Und das wollte sie Mutter nicht antun, sich Gedanken zu machen.

Zudem hatte sie das Gefühl, in diesem Raum plötzlich von unheimlichen Dingen umgeben zu sein und eine leise Furcht zu empfinden — obwohl sie sich lächelnd einzureden versuchte, daß dazu nicht der geringste Grund vorliege.

Sie warf noch einen letzten schiefen Blick auf das Fach des Schreibtisches, indem sie den Brief verwahrt wachte und erhob sich dann hastig. Da der Tag war wahrlich ereignisreich im Ueberflus gewesen, um nun endlich dem Schlaf sein Recht einzuräumen!

Wie? ... Ja, wie denn? ... Eine Ärztin? Hier in Welflingen? ... Ja, da stand es doch, an bevorzugter Stelle, fett gedruckt, von einer schönen Verzierung umgeben, die umrahmt... und es war doch nicht anzunehmen, daß sich der „Waldhote“ einen verpönten Aprilscherz erlaubt hätte! Matthias Vorngräber las zum dritten und vierten Male, las, bestia atmend, mit drohend bemölkter Stirn, die Augen weit geöffnet, las mit dem Gefühl eines Betrogenen, Verratenen, Hintergangenen...

Denn daß dieser Anton Delschläger nie ein Wort davon gesprochen, eine Nichte zu haben, die einmal seine Praxis übernehmen würde, und daß er sie nun nach Welflingen förmlich hineingeschmuggelt hatte, jeder offenen Ehrlichkeit zum Trotz, das war Betrug und Verrat... Und er, Matthias Vorngräber, der Bürgermeister dieser Stadt, hatte sich eine Sache auf den Hals geladen, wie sie niederträchtiger nicht ausdenken war.

Empört schleuderte Herr Matthias den „Waldhote“ auf die Dielen seines Amtszimmers und begann ein erregtes Auf und Ab.

Was war zu tun? ... Zwei Leute von der ärztlichen Rinnit in Welflingen bedeutete doch wohl eine lächerliche Unmöglichkeit. Wer von beiden würde da angeht die der anerkanntwertesten Gesundheit seiner Bewohner zuerst verunvern!

Unmöglich konnte man Doktor Velt, der seine Ankunft für die aller nächste Zeit angeeignet und mitgeteilt hatte, daß er sich freue, früher, als er gedacht, in seinem neuen Wirkungskreis tätig sein zu dürfen, in letzter Stunde abzuweisen. Was hätte der Mann wohl denken sollen! Außerdem war die Wohnung fest gemietet. Wribbel würde einen Miefenlärm schlagen, Schadenerias verlangen, eine gepflegte Rechnung für Reparaturkosten einreichen. Und wer die dann wohl bezahlen sollte! Nein: Unmögliches konnte nicht möglich gemacht werden.

Mitbin blieb, wenn eben zwei von der Rinnit des Gottes Aeskulap für Welflingen nicht traubar

waren, nichts anderes übrig, als zu versuchen, sich der Ärztin wieder zu entledigen. Ja, irgend etwas mußte unternommen werden, sie zu entfernen.

Ueberhaupt war es schon ein Skandal, daß dieser Filon Delschläger — mochte er trotzdem ruhig schlafen — sich erlaubt hatte, der Stadt einen weiblichen Doktor vor die Nase zu legen. Was sollte man denn mit einer Frau! Kein Mensch würde die in Anspruch nehmen. So was paßte allenfalls für die Großstadt, aber um alles in der Welt doch nicht für Welflingen und Umgegend!

Ja, hm! Der Bürgermeister ging einem plötzlich in ihm auftauchenden Gedanken nach... Wenn die gestern von ihm beobachtete Unbekannte etwa die Ärztin sein sollte — und es unterlag wohl kaum einem Zweifel, daß dem so war — dann stand schließlich der Vitar, der sie ja doch von der Post abgeholt und ihren Koffer getragen haben sollte, mit dieser Geschichte auch im Zusammenhang, hatte mitgeschlafen, daß sie gekommen und war von ihrem Eintreffen unterrichtet gewesen und... war wohl wirklich so etwas wie ihr heimlich Verlobter... Und daher wohl auch die glänzende Grabrede mit ihren tausend Lobsprüchen? Da! Eine förmliche Verlobung war das ja, ein abgekartetes Spiel...

Ja, und was hatte man nun zu tun? Matthias Vorngräber war gewiss kein Mann des Ränkeschmiedens. Es entsprach nicht seiner aufrichtigen, ehrlichen Art, verschönernd gegen unliebbare Dinge anzukämpfen... Aber da er sich Dr. Velt verpflichtet fühlte und für den er nun meinte sorgen zu müssen, ferner auch der Vikarschabel in seiner halb besorgten, halb schon enttäuschten Vaterseele bohrte — fiel ihm das Wort „Boyfott“ ein. Damit würde man sein Gewissen nicht allzu stark belasten. Und man würde es magen dürfen, die heimlich hereingeschmuggelte und hinterlistig hereingeübene Ärztin als eine nicht gewünschte und für die diesigen Verhältnisse überhaupt nicht in Frage kommende Konkurrenz fallzulassen und für dieses Vorhaben Stimmuna zu machen.

Drei Personen fielen Matthias Vorngräber ohne langes Ueberlegen ein, die bereit sein würden, sich in den Dienst der — hm — guten Sache zu stellen: Schröb, Wribbel und der Niedwanerlepp. Schröb würde einfach dienstlich befohlen werden, Wribbel hatte persönliche Interessen, für den Doktor einzutreten, und der Niedwanerlepp... nun ja, es könnte vielleicht sein, daß er es der „Dynamie“ zuliebe mit der Ärztin hielt, aber ebenso gut und mit noch viel größerer Berechnung dürfte angenommen werden, daß er sich widerstandslos der Kampfront Schröb-Wribbel anschloß, weil er als eingeleiteter Jungelelle sich nicht dazu hergeben würde, eine Doktorin über Land zu fahren. Ob es rasch sein würde, weibliche Hilfskräfte aufzurufen, etwa Barb, die Magd, mit einer Sonderaufgabe im Lager ihrer Verlobten, Entscheidung vorbehalten bleiben. Vorläufig würde man Anhalten treffen, um das Dreimännergremium in Tätigkeit treten zu lassen. Und zwar ohne Verzug...

Undes... ja, es war wirklich toll! Stecke da im nächsten Augenblick Balzhofar Schröb seinen Kopf zur halbgeöffneten Tür herein und meldete den Besuch einer Dame an, die den Herrn Bürgermeister zu sprechen wünsche.

Vorngräber, obwohl schlafstarr abnahm, daß diese Dame niemand anders als die Nichte Delschlägers sein würde, fragte dennoch nach der Person, die einen Besuch wünsche.

Schröb schob sich ganz in den Dienstraum und zog die Tür hinter sich zu: „Die mit dem Herrn Pfarrer gestern, wissen's, Herr Bürgermeister.“ Er zeigte mit dem Daumen über die Schulter.

„Sie wart' dranhin im Flur.“

„Ja, dann doch los, Schröb!“ forderte Vorngräber ungemütlich, sich nicht im Flur niederzusetzen, wie er sich nun verhalten sollte. Er hob den „Waldhote“ vom Fußboden auf und zog seinen... zurecht.

Diamanten reisen im Einschreibebrief

Das kostbarste Werkzeug / „Brillanten-Berühmtheiten“ veralten

In Mar-Oberstein, dem Zentrum der deutschen Diamantenschleifereien, hielt dieser Tage die Deutsche Mineralogische Gesellschaft ihre 23. Jahresversammlung ab. Das Hauptinteresse der Teilnehmer galt dem dort neueröffneten Edelstein-Institut der Universität Frankfurt a. M., in dem alle Fragen der Diamantenschleiferei wissenschaftlich bearbeitet werden.

Frankfurt am Main, im August.

Man versteht unter einem Diamanten bekanntlich den dem Boden entnommenen kostbaren Edelstein im Rohzustand, während ein Brillant einen zu Schmuckzwecken künstlich bearbeiteten und kristallisierten Diamanten darstellt. Er setzt sich aus kristallisiertem Kohlenstoff zusammen, ist also eigentlich dasselbe wie pflanzliche oder tierische Kohle und Graphit. Von diesen Formen des Kohlenstoffs unterscheidet er sich jedoch, wie neuere Atomforschungen mit Röntgenstrahlen ergeben haben, durch seinen inneren Aufbau und die damit in Zusammenhang stehenden Eigenschaften. Während gewöhnliche Kohle gestaltlos ist, besteht der Diamant aus kleinsten Teilchen, die nach einem ganz bestimmten Bauplan angeordnet sind. Er gibt dies schon rein äußerlich durch seine verschiedenen Kristallformen wie Würfel, Oktaeder, Rhombenzwölfflache usw. zu erkennen. Eine scheinbare Ausnahme bildet lediglich die sogenannte Borfingel, auch Ballas genannt, die sich entweder aus einer kugelförmigen Anordnung kugelförmiger Einzelteile oder regellosen Vermischungen mehrerer Kristalle zusammensetzt.

Diamant gegen Diamant

Die Verwendung des Brillanten dient der Zierde, der Rohdiamant dagegen ist ein in fast allen Zweigen der Technik und Industrie unentbehrliches Werkzeug. Schon im Jahre 1847 erstellte Ernst Winter in Hamburg die Gravirnadel, die durch ständige Nachschleifen gebrauchsfähig erhalten werden mußte, durch eine zweckentsprechend hergerichtete Diamantspitze von nahezu unbegrenzter Haltbarkeit. Heute jedoch gebraucht man den Rohdiamanten nicht nur als Glasschneider, sondern auch in der Feinmechanik, Metallindustrie, Optik, Drahtfabrikation, im Steinmetz- und Töpfergewerbe, in der Aestechnik, Autoindustrie und im Bergbau, ja sogar zur Banknotenherstellung. Mit Stahl kann man Holz und die meisten anderen Stoffe umformen, reicht seine Härte nicht aus, so nimmt man Quarz, Schmirgel, Karborund oder den Diamant als Werkzeug. Diesen aber kann man nur mit Diamant selbst bearbeiten, weil es keinen Stoff gibt, der ihn an Härte übertrifft. Die Aufgabe, einen Diamanten zu bearbeiten oder in seinem eigenen Pulver zu schleifen, ist infolgedessen genau so „leicht“ als wenn man Holz mit einem hölzernen Messer schneiden oder mit Sägemehl schleifen sollte.

Obwohl Deutschland durch den Weltkrieg mit seinen Kolonien auch sämtliche Diamant-Fundstätten verlor, hat unter Führung der Berliner die deutsche Diamantindustrie ihre Stellung auf dem Weltmarkt wieder erobert und steht heute an Qualität und Präzisionsarbeit in Europa an erster Stelle. Der Bezug der Rohdiamanten erfolgt seit dem Kriegsende in hochveredeltem Einschreibebrief über England und Holland aus den überseeischen Produktionsgebieten. Ihre Größe schwankt zwischen der eines Sandkorns und einer Erbse, der Preis zwischen zehn Pfennig und tausend Mark. Zur Feststellung des nach Karaten berechneten Gewichts — ein Karat ist 0,2 Gramm — sind natürlich feinste Präzisionswaagen erforderlich. Nach Möglichkeit verwendet man den Diamanten als Werkzeug im Rohzustand, da er in seiner „Haut“ die größte Härte und Widerstandsfähigkeit besitzt. In den Schleifereien wird der Stein nur zugearbeitet, wenn sein Verwendungszweck dies erfordert.

Ein fertiges Diamantwerkzeug besteht gewöhnlich aus einem schweren, fähleren Handgriff, an dessen Spitze ein winziges, kaum sichtbares Steinchen sitzt. Der Uneingeweihte würde das kostbare Stück ohne weiteres für einfaches Handwerkzeug halten. Die mit einem Diamantwerkzeug hergestellten Schmitte sind so fein, daß selbst unter dem Mikroskop nur eine gerade Linie oder glatte Fläche erscheint; ein Stahlschnitt würde dagegen als zackenförmiges Gebilde sichtbar sein. Da zur Herstellung von Diamantwerkzeugen ganz besondere, schwer erwerbliche Fachkenntnisse erforderlich sind, ist es um so höher einzuschätzen, daß der durch den Weltkrieg entstandene gewaltige Vorrat des Auslandes in der Technik der Diamantenschleiferei von Deutschland nicht nur eingeholt, sondern sogar überflügelt werden konnte.

Ein Edelstein erschleicht Bodenschätze

Wohl am interessantesten ist für den Laien die Verwendung von Rohdiamanten als Bohrinstrument im Bergbau. Man kann hierzu natürlich nur besonders feste Steine von einer gewissen Größe an gebrauchen. Da die meisten Bohrdiamanten in den Bohrlöchern stecken bleiben, ist der Verbrauch außerordentlich groß. Gewöhnlich sitzen die Steine an der Spitze einer „Bohrkrone“, die wiederum mit einem Möhrenbohrer, dem wichtigsten Teil des Bohrgerätes, in Verbindung steht. Man hat mit derartigen Diamantbohrern schon

viele reiche Lager von Erzen, Kohle und Salzen, doch auch Petroleum, Trinitwasser- und Mineralquellen erschlossen und in einem Fall bei Paruschow in Oberösterreich eine Tiefe von nicht weniger als 2000 Metern erreicht.

Naturngemäß steht die Diamantindustrie in engem Zusammenhang mit der Herstellung von Brillanten zu Schmuckzwecken. Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich auch hier eine ganz neue Technik zur Erzielung möglichst starker Lichteffekte herausgebildet. Viele „Verühmtheiten“ unter den Brillanten sind heute vollkommen veraltet und müssen neu geschliffen werden, wodurch sie bis zur Hälfte an Umfang und Wert einbüßen. Nicht einmal vor den teuersten Edelsteinen machen Mode und Technik Halt! Dem neuen Forschungsinstitut in Frankfurt am Main aber werden Tag für Tag Aufgaben gestellt, deren Erfüllung ebenso große Fachkenntnis wie Gewissenhaftigkeit und Verantwortungsbewußtsein voraussetzt.

Hagenbeck's Tierpark wird umgebaut

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 31. August.

Hagenbeck's Tierpark in Stellingen bei Hamburg ist nicht nur in der ganzen Welt bekannt, er ist auch das Vorbild einer großen Anzahl von zoologischen Gärten in der alten und neuen Welt. Das von dem Gründer des Stellingener Tierparks eingeführte Prinzip, die Tiere möglichst in ihrer natürlichen Umgebung zu zeigen und ihnen ein Höchstmaß an Bewegungsfreiheit zu geben, ist heute das Ideal geworden, nach dem sich alle Tiergärten richten, nach dem auch die Besucher zu urteilen geübt sind. Stellingen ist aber nicht nur nachgeahmt, sondern auch vielfach übertrumpft worden. Das hat nun, dank auch dem tatkräftigen Interesse, das Ministerpräsident Goering und der Reichshauptkammerpräsident Kaufmann in Hamburg dem Hagenbeck'schen Unternehmen entgegenbringen, zu einem großartigen Umbau der Anlage geführt.

Nach den Plänen, die noch von dem alten Carl Hagenbeck selbst stammen, wird der ganze Tierpark nach Erdteilen aufgliedert, eine Umbauarbeit, die

etwa fünf Jahre in Anspruch nehmen wird. Gegenwärtig ist man mit dem Bau von Äsen beschäftigt. Als erstes Teilstück konnte in diesen Tagen das Elefanten-Freigehege der Öffentlichkeit übergeben werden. Hinter dem breiten Wassergraben, der das unschöne Gitter der älteren zoologischen Gärten ersetzt, zeigt sich eine indische Landschaft, deren Ausmaße den zwölf Dichtbüchern, die sich in ihr ergeben, reichlich Platz bieten. Baumgruppen, Felsen bieten malerische Bilder. Die Unterbringungsräume sind geschickt versteckt. An ihrer Südwand haben sie breite Fenster, so daß die Tiere auch im Winter genügend Licht und Sonne haben. Etwas ganz Neues ist das große Schwimmbecken, das zu dem Elefanten gehört, und das bei der Ueberführung der Tiere in das neue Gehege gleich als willkommenes Abfällungsgelegenheit benutzt wurde. Neben dem Elefanten-Gehege wird ein Gelände für Nashörner hergerichtet, das im Herbst fertig sein wird. Danach wird man an den Aufbau eines Tiger-Dschungels gehen, das ebenfalls ein Schwimmbecken erhalten wird.



Elefanten zum ersten Male im Freigehege

Der Hagenbeck'sche Tierpark in Stellingen bei Hamburg hat zum ersten Male in Europa ein Freigehege für Elefanten geschaffen, wo den Riesentieren auch ein Schwimmbecken zur Verfügung steht.

Ein tolles Gannerstück in Wien

N. Wien.

Regelmäßig in jedem Sommer wird Wien von einer Einbruchserie heimgesucht, die dieses Jahr besonders große Form annahm. Nachdem in den letzten Tagen Banken und Warenhäuser und auch die Wohnung des Sängers Leo Slezak geplündert worden waren, haben die Einbrecher mit einem Beutezug bei einem Industriellen ein tolles Gannerstück geliebert. Sie ließen sich in der unbeaufsichtigten Wohnung tagelang häuslich nieder und trugen die Einrichtung bis auf den letzten Schrank und das letzte Kleidungsstück davon. Der Schaden beträgt mindestens 50 000 Schilling.

15 Jägern der Jagdschein entzogen

r. Gardelegen.

Das Jagdliche Ehrengericht hatte fünfzehn Jägern des hiesigen Jagdreviers den Jagdschein auf ein bis zu neun Jahren aberkannt, weil sie bei einer Treibjagd, obgleich zum Abschuss nur noch zehn Hiden freigegeben waren, vierzehn Rehe, darunter vier Böcke, geschossen hatten, und zwar sechs Stück unweidmännisch mit Schrot. Der Gauerjägermeister hat jetzt das Urteil bestätigt und die Veröffentlichung angeordnet.

Shakespeare hätte 1936 zwei Millionen Dollar verdient

„Alt-Heidelberg“ schlägt „Emilia Galotti“ — 100 Taler für „Maria Stuart“

Berlin, im August.

Nach einer soeben veröffentlichten Zusammenstellung englischer Theaterfachleute ist im vergangenen Jahr Shakespeare der größte Kassenmagnet unter den Dichtern gewesen. Die Aufführungen von Shakespeare-Stücken auf der Welt waren der Zahl nach weit größer als die aller anderen klassischen und modernen Autoren. Das liegt in erster Linie daran, daß zahlreiche Shakespeare-Stücke in den einzelnen Ländern modern bearbeitet wurden, was zu einer förmlichen Shakespeare-Wiedergeburt führte, vor allem aber ist der größte klassische Dichter Englands mehr und mehr für den Film entdeckt worden. Man hätte dem im Jahre 1916 verstorbenen Dramatiker im Vorjahre rund zwei Millionen Dollar an Tantiemen und Honoraren für Verfilmungsrechte bezahlen müssen, wenn seine Stücke nicht seit Jahrzehnten tantemefrei wären. Davon trifft allein auf die New Yorker Bühnen eine Summe von 300 000 Dollar.

Ein Dichter des 17. Jahrhunderts wäre also 1936 in einem einzigen Jahr Millionär geworden! In diesem Zusammenhang erscheint es interessant, was die großen Dichter der klassischen Zeit eigentlich verdient haben. Um gleich bei Shakespeare zu bleiben, dessen Persönlichkeit bekanntlich sehr umstritten ist: der Dichter ist niemals reich geworden, im Gegenteil, sein Theater

machte wiederholt Bankrott und nur mit Mühe konnte er sich vor dem Schuldurteil schützen. Die klassischen Dichter haben meist ihre Dramen gegen ein einmaliges Honorar verkauft. Schiller war in dieser Hinsicht ein besonders schlechter Geschäftsmann. Der deutlichste Beweis hierfür ist die Tatsache, daß eine Festvorstellung der „Braut von Messina“, die die Berliner Bühne auf Anweisung des Königs von Preußen zum Besten der völlig mittellosen Schiller'schen Erben gab, mit 3000 Talern das Dreifache von dem einbrachte, was der Dichter zu seinen Lebzeiten von dieser Bühne erhielt!

Schiller hat an die Berliner königliche Bühne zu seinen Lebzeiten sechs Dramen verkauft für die er insgesamt 1142 Taler und 76 Groschen erhalten hat. Am meisten brachte ihm dabei die „Wallenstein“-Trilogie ein, nämlich 839 Taler und 12 Groschen. Da das Theater den Standpunkt vertrat, es habe für das Wallenstein-Drama zu viel ausgegeben, überließ ihm Schiller „zum Ersatz des Verlustes“ das Manuskript der „Maria Stuart“ für 100 Taler. Auch die „Jungfrau von Orleans“ brachte dem Dichter in Berlin nur 107 Taler und 6 Groschen ein. Neben vier kleinen Verträgen: Jffland, der Dramaturg, Schauspieler und Regisseur, der zu Schillers Zeiten der Leiter des Berliner königlichen Theaters war, verlor sich auch als Bühnenautor. Obgleich seine Stücke über ein liebenswürdiges Mittelmaß nicht

hinaustraten — der Schauspieler Jffland hat den Dichter Jffland weit in den Schatten gestellt! — hat er doch das Doppelte an Tantiemen für seine Dramen erhalten, als Friedrich Schiller. Ganz zu Schweigen von Koberue, dem Modedichter der damaligen Zeit, der in derselben Epoche das Fünffache von dem verdiente, was Schiller für seine unterirdischen Dramen erhielt.

Daß auch damals durchaus nicht die größten Dichter die bestbezahlten waren, zeigt die Tatsache, daß Schillers Zeitgenosse, der Bühnenautor Zacharias Werner, den heute nur noch die Literaturhistoriker kennen, für ein längst veraltetes Stück „Weiße des Hauses“ mehr als das Doppelte von dem erhielt, was man Schiller für seine ganze Wallenstein-Trilogie bemilligte. Wenn dagegen August Wilhelm Schlegel, der Shakespeare-Übersetzer, von seiner Tätigkeit als Dramatiker hätte leben müssen, wäre er bestimmt verhungert. Er erhielt nämlich für drei Stücke ganze 178 Taler.

Wie in vielen Dingen bildete Goethe auch hier eine Ausnahme unter den Dichtern. Er stellte seine Honorarforderungen klar und eindeutig und billigte sie durchaus nicht knapp. Und die Bühnen machten sie in den meisten Fällen. In einem Brief an Jffland schreibt er: „Mit dem verbindlichsten Danke, daß Em. Hochwohlgeboren sich wegen „Romeo und Julia“ die Mühe nehmen wollten, erwidere ich, daß ich für das Stück 600 Taler zu erhalten wünsche. Es sei nun, daß 12 Theater jedes 50 Taler zahlen, oder, welches mir lieber wäre, daß die Berliner Oberdirektion es gefällig übernehme und an mich jene Summe im ganzen entrichte. Ich würde mich alsdann verpflichten,

768 alpine Unfälle in den bayerischen Bergen

u. München.

Auf der Mieswinger Hochfläche unternahm ein als Sommergast in Miesing weilender 53jähriger Berliner Bahnbeamter eine Besteigung der Hochwand. Dabei verfiel er sich, konnte weder vor- noch rückwärts und mußte eine Nacht in der Wand verbringen. Erst am nächsten Tage gelang es einer Rettungsexpedition nach mühevoller Arbeit, den Bergsteiger zu Tal zu bringen; er war derart erschöpft, daß er angefeilt werden mußte.

Die Unfälle in den bayerischen Bergen mehren sich stetig. Während im ganzen Jahr 1936 die Deutsche Bergwacht 846 alpine Unfälle verzeichnete, sind es in diesem Jahr bis Ende August schon 768. Zum größten Teil sind die Ursachen dieser vielen Unfälle in mangelhafter Ausrüstung zu suchen. In steigendem Maße wagen sich aber auch Bergsteiger an Aufgaben heran, denen sie nicht gewachsen sind. Gerade die Sommergäste aus dem Reich können nicht eindringlich genug gewarnt werden, sich ohne Erfahrung an schwierige Besteigungen zu wagen.

22jähriger gesteht 106 Diebstähle

Zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt

r. Hirschberg.

Der erst 22 Jahre alte Alfred Reichel aus Hirschberg hat im Laufe seines kurzen Lebens schon 106 leichte und schwere Diebstähle auf dem Gewissen, die er bei der Verhandlung vor der Hirschberger Großen Strafkammer sämtlich zugab.

Er hatte, nachdem er aus der dritten Erziehungsanstalt entlassen worden war, zahlreiche schlesische Gebirgskreise durch seinen Besuch unsicher gemacht. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der von seinem als Säufser bekannten Vater her erblich belastet ist, zu sechs Jahren Zuchthaus und Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt.

3000 Kilometer-Fahrt eines Taxiz

o. London.

Ein Londoner Autodroschkenchauffeur braucht sich für die nächsten Tage keine Sorgen darüber zu machen, ob er Fahrgäste erhält. Er ist mit einer einzigen Fahrt bis ans äußerste Ende Schottlands gefahren, und weitere 1500 Kilometer wird es dauern, bis er wieder nach London kommt, wo er seine Fahrgäste abholen wird.

Ein Neuseeländer namens Runciman und seine Frau bereisen nämlich England in dieser Autodroschke. Vor zehn Tagen hielt der Neuseeländer den Taxichauffeur in einer Londoner Straße an und fragte ihn, ob er ihn und seine Frau fahren wolle. Sie könnten aber erst am nächsten Tage starten, da der Weg weit sei. Die Frau wollte ihre schottische Heimat wiederbesuchen. Am nächsten Tage fuhr der Chauffeur vor dem Hotel vor, schaltete seinen Taxameter ein, der seitdem ununterbrochen gelaufen ist. Auf der Fahrt ist die Autodroschke bereits durch Birmingham, Aberdeen bis ganz in den Norden Schottlands gekommen. Jetzt wird die Rückfahrt nach London angetreten.

400 Polizisten suchen einen Mörder

Verbrecherjagd in England

g. London.

Eine der größten Verbrecherjagden Englands spielt sich zurzeit auf den Mooren Derbyshires ab. Die Polizei sucht einen gewissen Ronald Smedley festzunehmen, der beschuldigt wird, seine Geliebte ermordet haben. 400 Polizisten, unterstützt durch Landarbeiter, durchsuchten mit Hundstuden und Flugzeugen die Gegend von Riber Hill, wo man Smedley in einem Schlupfwinkel vermutet. Hungert, hungernd, barfuß flüchtend und von rohen Kartoffeln lebend, ist Smedley bisher fünf Tage lang der Polizeisuche entgangen. Ein Mann, auf den Smedleys Signalement zutrifft, wurde in einem Deutscher schlafend von einem Landarbeiter entdeckt. Der Arbeiter rannte sofort los, um die Polizei zu benachrichtigen. Doch als die Polizei eintraf, um den verdächtigen Mann festzunehmen, war er bereits verschwunden. Die Polizeihunde wurden auf seine Spur gelegt und Polizeibeamte nahmen die Verfolgung in Automobilen auf. Jeder breite Bodens wurde abgefuert — vergebens, der Mann war wiederum entkommen. Ein Polizeikordon kontrolliert jetzt alle Straßen im Umkreis von 80 Kilometern. Jedes Fahrzeug wird angehalten und durchsucht und man hofft, das Reh um den geluchten Mörder ergründen zu können.

Durch einen merkwürdigen Zufall fand zur gleichen Zeit, als Smedley von dem Landarbeiter entdeckt wurde, die Beerdigung des ermordeten Mädchens statt.

niemals an ein Theater eine Abschrift zu richten, und unter drei Jahren es nicht drucken zu lassen.“ Goethe hat also für eine bloße Bearbeitung ein Honorar von 600 Talern bezogen.

Im allgemeinen haben die Dichter der klassischen Zeit sich mit ihrer Arbeit nur einen sehr bescheidenen Lebensunterhalt verdienen können. Es ist sicher, daß beispielsweise Lessing mit seiner unterirdischen „Emilia Galotti“ nur einen Bruchteil von dem verdient hat, was das erfolgreiche Stück der Vorkriegszeit, das rührselige „Alt-Heidelberg“ seinem Verfasser Meyer-Förster einbrachte. Heute noch steht an der historischen Gastwirtschaft „Schiffelhaus“ in Heidelberg in großen Buchstaben angeschrieben, daß hier der Schauspieler des „Alt-Heidelberg“-Dramas gewesen sei, die ganze Welt hat Millionen Tränen vergossen über das Schicksal der unglückseligen Wirtin, die der Prinz Karl Heinz nicht betrauten durfte. Und diese Tränen haben sich in fliegende Münzen verwandelt. „Alt-Heidelberg“ war viele Jahre nicht nur Deutschlands, sondern auch Englands meistgespieltes Stück, und auch jetzt noch verkauft es kein englischer Gast, sich an Redkarstrand den Schauspieler dieser Liebestragödie, die in England „Student Prince“ heißt, zu betrachten. Schließlich ist dieses Stück sogar insgesamt viermal verfilmt worden, darunter zweimal in Hollywood. Es hat einen Betrag eingebracht, den Schiller und Lessing zusammen ihr ganzes Leben lang niemals verdient haben. Eine literarische Betrachtung aus der „Vollständigen Verlektive“ vermittelt uns also interessante Aufschlüsse darüber, daß künstlerische Gewalteinwerte ebensovienig mit Gold aufzuwiegen werden können, wie — sie es wurden.

Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in U.S.A.?

Eine Artikelfolge von Karl Ey

Vierzehnte Fortsetzung*)

Die Pflegerin berührt ihre zuckende Schulter und sagt leise:

„Die Beerdigung, Miß. Hatte das Mädchen Freunde?“

Ruth schüttelte wortlos den Kopf.

„Nun gut“, meint die Pflegerin schließlich etwas kurz, „bis morgen mittag kann die Leiche hierbleiben. Wenn dann keine Dispositionen von den Angehörigen getroffen sind, wird das Hospital über die Leiche verfügen.“

„Jemand wird es geben“, schluchzt Ruth.

„Bis morgen mittag“, sagt die Pflegerin.

Ruth kauft ein Grab

Ruth weiß kaum, wie sie wieder auf die Straße gekommen ist, aber als sie aus der stillen Hospitalstraße in die laute Lexington-Avenue einbiegt, fühlt sie auf einmal das Bedürfnis nach Menschen. Sie geht in den Dameneingang eines „Saloons“, läßt sich einen Kognat bringen, der ihr wieder etwas auf die Beine hilft. Dann geht sie in die erleuchtete Telefonzelle, um Myrtle im Theater anzurufen. Sie erreicht sie nicht.

John Kröger? Mit irgend jemand muß sie jetzt sprechen. Sie versucht seine Nummer zu finden in dem gewaltigen Telefonadreibuch, und während sie die Seiten blättert, sieht sie auf jeder Seite die Reklame des Serien-Beerdigungsunternehmens Campbell, der über dreihundert Filialen in allen Stadtteilen hat. Es stärkt sie ein wenig, etwas Entscheidendes unternehmen zu können. Ihre Stimme ist wieder ganz ruhig und fest geworden, als sie dem Angestellten am anderen Ende der Leitung den Fall darlegt und nach dem Preis einer Bestattung fragt.

Die billigste beträgt 70 Dollar. Fichtenfarg mit Metallfüßen. Transport zum Bella-Vista-Friedhof und dort eine Grabstelle. Gräberlohn eingerechnet. „Ein eigenes Grab?“ fragt Ruth zurück.

„Das nicht, Miß. Es werden alle Gräber in dieser Preislage dreimal belegt. Sie verstehen. Drei Särge übereinander.“

„Welche Reihe wird es sein?“

„Einen Augenblick, Miß. Wir haben gestern Bestellungen in Grab 96 437 gehabt, die Gruft ist noch geöffnet. Der neue Sarg braucht also nur noch beigeseht zu werden, und diese Grabnummer könnte dann endgültig geschlossen werden. Die Tote würde nicht mehr gestört auf fünf Jahre.“

„Wie finde ich das Grab?“

„Reihe K, Nebenreihe 198, Stelle 96 437. Wenn Sie pünktlich um 11 Uhr dort sein können, so können Sie der Beisetzung beiwohnen.“

„Das Geld nun —“

„Deponieren Sie es im Hospital, wenn wir die Leiche abholen. Es muß aber dort sein. Auf alle Fälle! Habe ich Ihren Auftrag bestimmt?“

*) Siehe „M. D.“ Nr. 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203.

Ruth sagt „Ja“ und hängt den Hörer an. Zuletzt ruft sie noch Elip in dem Logierhaus seiner Mutter an.

Die Straßen von Newyork

Elip ist nicht zu Hause. Seine Mutter nimmt die Nachricht ruhig entgegen und fragt:

„Kannst du denn das Mädchen? Mir hat er keinen Ton davon gesagt. Elip ist schon seit zwei Stunden weg nach der United Shoe Co., die betrieft wird. Wenn er kommt, sage ich es ihm. Also um 11,35 auf dem Bella Vista. Die Nummern habe ich mir aufgeschrieben.“

Als Ruth noch einen Kognat getrunken hat und etwas belebter auf die Straße tritt, sieht sie dicht vor sich eine gebeugte Gestalt in einem alten Militärmantel. Es ist ein hagerer Mann, der die Hände bewegt, als ob er vor sich hinpräche. Einen Augenblick ruht Ruth. Dann hat sie Gewißheit.

Sie eilt dem Mann nach, legt beide Arme um seine Schulter und ruft:

„Vater, Dad! Wie gut, daß ich dich treffe.“

Dann bricht sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus, das vielleicht mehr dem Schmerz um Swendolyn als dem Vater gilt. Leute bleiben stehen. Dad Schneider graue Augen leuchten. Es ist, als ob sich keine Gestalt auf einmal rede, und man hört kaum ein Wort des Hohns über das ungleiche Paar, als er die Reugierigen mit seinem zitternden Arm beiseite schiebt und Ruth wie ein Wesen, das Schutz bedarf, in das Lokal zurückführt.

„Wohi für mich. Einen Eierpunsch für die Dame“, sagt er zu dem Kellner. Und als dieser noch etwas zögert und den zerlumpten Mann mißtrauisch betrachtet, greift er in seine Manteltasche und zieht ein Bündel Dollarnoten hervor:

„Keine Angst, Fluncky“, sagt er zum Kellner, „Geld genug. Veteranengeld, Blutgeld!“

Das Veteranengeld

„Der John Kröger ist der Mann für dich, Heupferdchen“, sagt Dad Schneider, als Ruth ihm alles gebeichtet hat. „Was die Tote anbetrifft, so mach dir wegen der Beerdigung keine Sorgen. Ich habe vom Veteranenbüro endlich den Bonus von 500 Dollar bekommen, schon vor vierzehn Tagen und will dir etwas davon geben, Kind. Ich brauche nicht mehr viel.“

„Willst du nicht mit mir kommen, Vater?“

„Vorläufig nicht, mein Heupferdchen. Ich habe noch einige Wege zu machen. Aber ich behalte dich im Auge.“

„Und zur Hochzeit?“

„Feiert man schön, Kindchen. Vielleicht komme ich. Ich muß jetzt gehen. Hier dein Hochzeitsgeschenk von deinem alten Vater.“

Dad Schneider drückt dem Mädchen ein kleines Paket, das er vorhin versteckt in Zeitungspapier gewickelt hatte. Dann geht er hinaus.

Ruth will ihm nachsehen, aber er zwingt sie zurück. Als sie auf die Straße tritt, sieht sie nur noch zwischen den Passanten hin und wieder seinen Rücken auftauchen in dem gelben Militärmantel,

sieht sie, wie er langsam ihren Blicken entwindet. In ihrem Flut öffnet Ruth das kleine Päckchen. Es enthält 498 Dollar in Scheinen. Zwei Nadeln fallen auf den Tisch. Richtig, die Rechnung vorhin war 1,90 Dollar...

Myrtle ist in dieser Nacht nicht nach Hause gekommen. Ruth fährt schon früh nach dem Morning-side Boulevard, um sich bei Mrs. Colter für den Tag zu entschuldigen. Auch John Kröger macht sich frei. Beide fahren zuerst zum Hospital, um das Beerdigungsgeld zu deponieren und dann bis zur Zeit der Beisetzung in die Unterstadt.

Tempo

Als sie durch die unterirdische Ladenstadt am Grand Central Bahnhof gehen, wo Restaurants, Blumenläden, Konfektionsgeschäfte und Kinos ihre Geschäftsräume haben, fällt Ruths Blick auf ein Schild „Marriage Licenses“ (Heirats-Lizenzen). Ein Friedensrichter hat sich hier unter der Erde niedergelassen.

„John“, sagt sie, „wenn es doch schon sein soll, dann jetzt und hier! Es soll mein Abschied von Manhattan sein!“

Durch einen vergitterten Schalter hindurch, wie man ihn vor den Fenstern der Bankkassierer sieht, werden John und Ruth getraut. Sie heben die Hände zum Schwur der ewigen Treue, zahlen ihre zwei Dollar Gebühr und erhalten ihren Heiratschein.

Die ganze Zeremonie währte nicht länger als eine Viertelstunde. Sie haben nur zwei U-Bahnen nach dem Bella-Vista-Friedhof veräußert und kommen noch eine Viertelstunde zu früh an die Grabstelle. Pünktlich auf die Minute wird in einer kleinen elektrischen schwarz verhängten Karre der schmale Sarg mit Swendolyn herangefahren. Der Assistent des Beerdigungsunternehmens macht ein berufsmäßiges Trauergeflüster und drückt Ruth und John die Hand. Dabei läßt er ein Stückchen Papier in die Hand Ruths gleiten und sagt leise und kummervoll:

„Die Quittung, Miß!“

Sieben Tote

Erst als alles vorüber und das Grab mit den drei Särgen endgültig geschlossen ist, um fünf Jahre unberührt zu bleiben und dann neue Särge aufzunehmen, fällt es Ruth ein, daß sie weder Myrtle noch Elip gesehen hat.

Sie weiß nicht, daß Myrtle in dieser Minute im Korridor, einem mit einem Vorhang von Sektorkeln abgeschlossenen Raum des „Gay Life Clubs“ ausgefallen über die Witze Sam Friedmans lacht und daß Elip gar nicht nach Hause gekommen ist, ja überhaupt nicht mehr nach Hause kommen wird, sondern sich unter den sieben Toten befindet, die in der letzten Nacht bei Streikrawallen erschossen wurden.

Der Hafen der verlorenen Menschen

Wie Dad Schneider nach seinem Gespräch mit Ruth die Avenue hinausgeht, will es ihm scheinen, als ob er mit dem Veteranengeld etwas Niederdrückendes aus seinem Herzen losgeworden ist. Er fin-



Sie: „Wie alt mag eigentlich Fräulein Krause sein?“
Er: „Keine Ahnung! Als Kinder waren wir im gleichen Alter, aber jetzt...“

gert mit der Hand in der Seitentasche seines alten Militärmantels; die wenigen Münzen, die er berührt, vermitteln ihm irgendwie ein Gefühl, als ob nun alles wieder in Ordnung sei.

Dad Schneider hat auf einmal seinen schlendernden Gang verloren. Fast resolut schreitet er die Avenue hinauf. Es ist nichts von dem winselnden Ton des „Hobos“ (Vagabunden) in seiner Stimme, als er an einen Policeman herantritt und fragt:

„Wo ist die nächste Station?“

Dad meint die Polizeistation, in welcher gelegentlich, wenn die Zellen nicht mit Verhafteten belegt sind, auch ein Hobo übernachtet kann.

Der Polizist sieht den Mann und wiegt den Gummiknüppel in seiner behandschuheten großen Rechten. Dann meint er:

„Warum Polizeistation, Bo? Macht doch über den Fluß nach New Jersey hinüber zum „Grand Hotel de Gint“. Ihr werdet Euch doch redlich die Weibe im Federal Transient Camp verdient haben. Nehmt die Straßenbahn Nr. 302, und Ihr fahrt für einen Nidel direkt vor die Tür.“

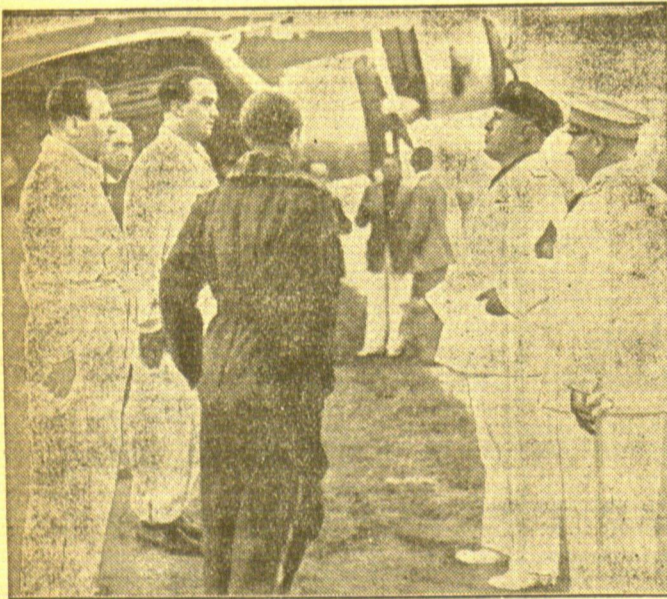
„Auch nachts geöffnet?“ fragt Dad etwas mißtrauisch.

„Ununterbrochen. Seid doch nicht dumm, Mann! Heute, wo alles sich nach dem Segen der Federal Relief (Bundesunterstützung) drängt, braucht doch ein Hobo bestimmt nicht bescheiden zu sein. Hier kommt die Bahn. Hineingesprungen und viel Vergnügen, Bo!“

Hilfe für „Hobos“

Das Federal Transient Camp, das von der Bundesbehörde unterhaltene Heim für das menschliche Treibholz, ist für Dad Schneider etwas ganz Neues. Wohl hat er gelegentlich etwas in den Zeitungen gelesen, daß man durch neue Bundesgesetze und Geldbewilligungen auch das Los des Millionenheeres der Vagabunden, das es selbst in wirtschaftlichen Wüstenzeiten in den U.S.A. immer gibt, etwas lindern will, daß auch diese Ausgestoßenen des amerikanischen Wirtschaftssystems ihren Köffel Suppe aus der großen Wohlhabendliche erhalten sollten, aber er hat diese Einrichtungen immer wie eine Erfindung aus einer anderen Welt empfunden, als schöne Luftschlöffer, die auf Aktienpapier stehen, die er aber niemals sehen und beziehen wird.

(Wird fortgesetzt)



Links: Mussolini empfängt die reicheren Aliens. Die italienischen Flieger, die in dem Lufttrennen Jtires—Damastus—Paris als Sieger hervorgegangen sind, wurden auf dem Flugplatz Littorio bei Rom von Mussolini feierlich empfangen. — Mitte: Bobbies beim Schubfahrrennen. Beim Londoner Polizeisportfest führten die Bobbies auch ein lustiges Schubfahrrennen durch, das von diesem „Pärchen“ gewonnen wurde. — Rechts: Zur Geburtsfeier des jugoslawischen Königs versammelt. Auf Schloß Brebo in Kragne in Slowenien sind anlässlich des Geburtstages des jungen jugoslawischen Königs, Peter I., der am 6. September gefeiert wird, schon zahlreiche Gäste versammelt. Unser Bild zeigt (von links) die Herzogin von Kent, Prinzessin Olga mit der Prinzessin Nicolas von Griechenland auf dem Arm, Großfürstin Helene von Rußland, die Mutter der Prinzessin Olga, den Herzog von Kent, den jungen König Peter I., Königinmutter Marie, Prinz Alexander, Prinzessin Olga mit der kleinen Prinzessin Elisabeth im Arm und Prinz Paul, den Prinzregenten von Jugoslawien. Vor ihnen sieht man (von links) die Prinzen Tomislaw, Nicola und Andre.



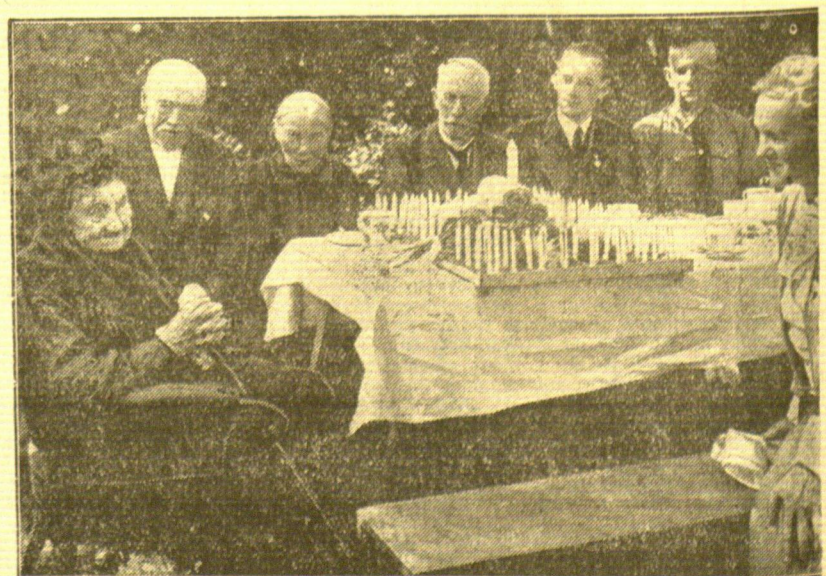
Große Ueberschwemmungen auch in Oesterreich

Schwere Regenfälle haben in vielen Orten Europas große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Am Rande von Wien fanden infolge des Hochwassers zahlreiche Stellungen unter Wasser und mußten von den Bewohnern geräumt werden.



Anhänglich wie Kletten

Da soll der Wärrer nun fegen, wo er sich — zur Befestigung der Berliner Jooßesucher — vor lauter Diebstuhlungen seiner Pflöge knapp bewegen kann.



Die älteste Frau Deutschlands

In Sonnenborn (Kr. Mohrungen) in Ostpreußen konnte Frau Wilhelmine Osschewski, 101 Jahre alt, in diesen Tagen ihren 106. Geburtstag feiern.

Sport-Turnverein Memel

Vereinsmeisterschaften des Schwimm-Sport-Vereins

Neue memelländische Rekorde im 100 m Männer-Kraul und im 200 m Frauen-Brust

Am Sonntag vormittag brachte der Schwimm-Sport-Verein in seiner Schwimmhalle am Sandkrug seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften zum Abschluß, die bereits am Dienstag begonnen hatten und die ganze Woche über durchgeführt wurden. Einmal, um die große Anzahl von 35 Konkurrenten überhaupt bewältigen zu können, zum anderen aber auch, um den Schwimmern Gelegenheit zu geben, sich recht zahlreich an den einzelnen Wettkämpfen zu beteiligen und sie dabei nicht zu überanstrengen. So wiesen denn die Rennen durchweg 5-6 Meldungen, einzelne sogar 10 Meldungen auf. Wie in den vorhergehenden Jahren, war auch dieses Mal das 50-Meter-Kraulschwimmen und das 100-Meter-Beinschlagsschwimmen allen aktiven Mitgliedern zur Pflicht gemacht worden. Frau Lapat gelang es, im 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen, und Sommer I im 100-Meter-Männer-Kraulschwimmen neue Rekorde aufzustellen. Frau Lapat schwamm die 200 Meter in 3:37,5 Minuten und Sommer I die 100 Meter Kraul in der sehr guten Zeit von 1:10,2 Minuten. Aber auch die anderen erreichten Zeiten sind zum Teil recht gut, und legen Zeugnis dafür ab, daß der Schwimm-Sport-Verein auch in diesem Jahre ein gut Stück weiter gekommen ist. Am Sonntag wurde auch die Vereinsmeisterschaft im Kunstspringen für Männer und Frauen ausgetragen.

Die Ergebnisse:

A. Männer:

1. Kraulschwimmen:

- 50 Meter: 1. Sommer I 0:32,8 Min., 2. Sommer II 0:32,8 Min.
100 Meter: 1. Sommer I 1:10,2 Min., 2. Sommer II 1:12,4 Min.
200 Meter: 1. Sommer I 2:43,4 Min., 2. Sommer II 2:45,2 Min.
400 Meter: 1. Sommer II 6:31,0 Min.
1000 Meter: 1. Sommer II 17:51,2 Min., 2. Ermonett I 18:17,2 Min.

2. Brustschwimmen:

- 100 Meter: 1. F. Wildies 1:32,8 Min., 2. Pefling 1:38,2 Min.
200 Meter: 1. Wildies 3:20,0 Min., 2. Pefling 3:47,0 Min.
400 Meter: 1. Wildies 7:12,4 Min., 2. Sawabba 8:22,2 Min.

3. 150-Meter-Lagenschwimmen:

1. Sommer I 2:35,8 Min., 2. Ermonett II 2:45,5 Min.

4. Beinschlagsschwimmen:

a) Brustlage

- 100 Meter: 1. Sommer II 1:54,2 Min., 2. Schütler 1:58,2 Min.
200 Meter: 1. Sommer II 4:20,8 Min., 2. Schütler 4:32,8 Min.

b) Rückenlage

- 100 Meter: 1. Ermonett II 2:12,0 Min., 2. Sommer II 2:17,0 Min.
5. Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Sommer II 1:45,4 Min., 2. Schütler 1:58,2 Min.

6. Kunstspringen: 1. Wildies 47,45 Punkte, 2. Schattat 46,06 Punkte.

B. Frauen:

1. Kraulschwimmen:

- 50 Meter: 1. Mordas 0:43,2 Min., 2. Gelhaar II 0:48,6 Min.
100 Meter: 1. Mordas 1:48,0 Min., 2. Barsties 1:59,0 Min.
200 Meter: 1. Mordas 4:01,4 Min., 2. Barsties 4:08,4 Min.

2. Brustschwimmen:

- 100 Meter: 1. Lapat 1:45,6 Min., 2. Gelhaar II 1:51,4 Min.
200 Meter: 1. Lapat 3:37,5 Min., 2. Woemer 3:54,8 Min.

8. Lagenschwimmen 150 Meter: 1. Lapat 2:48,0 Min., 2. Gelhaar II 2:58,0 Min.

4. Beinschlagsschwimmen

a) Brustlage

- 100 Meter: 1. Mordas 2:25,0 Min., 2. Lapat 2:47,0 Min.
200 Meter: 1. Mordas 5:19,8 Min., 2. Barsties 5:19,8 Min.

b) Rückenlage

- 100 Meter: 1. Lapat 2:41,9 Min., 2. Mordas 2:47,0 Min.

5. Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Lapat 1:49,8 Min., 2. Woemer 1:53,2 Min.

6. Kunstspringen: 1. Barsties 20 Punkte.

C. Knaben:

- 100 Meter Kraul: 1. Schattat 1:32,8 Min., 2. Pefling 1:38,2 Min.

- 100 Meter Brust: 1. Trakties 1:49,0 Min., 2. Kwanka 1:51,2 Min.

- 100 Meter Rücken: 1. Schattat 2:02,0 Min., 2. Kwanka 2:08,2 Min.

- 100-Meter-Mädchen-Brustschwimmen: 1. Barsties 2:06,0 Min.

- 100-Meter-Mädchen-Kraulschwimmen: 1. Schwirli 2:28,0 Min.

- Streckenlaufen: 1. Wildies 28 Meter in 0:30,2 Min., 2. Alwins 25 Meter in 0:21,8 Min.

Wie Deutschland Estland schlug / Es sah keineswegs rosig aus...

Wie bereits kurz gemeldet, konnte die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in Königsberg die Länder des Estlands mit 4:1 schlagen.

Zwei Tage vor dem Spiel war der Platz auf der Horst-Wessel-Kampfbahn, der nur 15 000 Zuschauer fassen konnte, ausverkauft.

Schon nach wenigen Minuten zeigte es sich, daß die Estländer zunächst wenigstens einen durchaus gleichwertigen Gegner abgaben. Die Mannschaft war technisch zwar nicht ganz so gut wie die deutsche, spielte aber sehr zweckmäßig zusammen, zeigte eine gute Ballbehandlung und setzte sich vor allem außerordentlich energisch ein. Dadurch kamen die Angriffe der Deutschen niemals sehr weit und ließen sich immer wieder an der sehr aufmerksamen und sicheren gegnerischen Abwehr fest. Nachdem Rose in der fünften Minute einmal aus dem Hinterhalt weit daneben geschossen hatte, kam Siemetsreiter einmal schon bis an die Auslinie vor, gab nach innen, doch schob Gaußel zu hastig und hoch über die Latte. Ebenso erging es weiteren Schüssen, die Gaußel und Szepan losließen. Das allzu verführerische Spiel des deutschen Angriffs brachte auch weiter nichts ein, obgleich Szepan als eigentlicher Dirigent des Sturms seine Nebenleute mehrfach ganz

ausgezeichnet einsetzte. In der 25. Minute sah man einen ausgezeichneten Angriff der Estländer, wobei der Ball aus den hinteren Linien glatt bis vor das deutsche Tor durchkam und schließlich bei dem ungedeckt stehenden Linksaßen endete, der sich in Abseitsstellung befand. Hier merkte man zum ersten Mal die Gefährlichkeit des Gegners. Allmählich schien sich eine gewisse Nervosität bei der deutschen Mannschaft einzunisten. Es gab zwar mehrere Ecken, aber sonst nichts Jähbares. Nachdem in der 33. Minute Gaußel eine Flanke von Lehner direkt auf den Torwart geschossen hatte, brachte die nächste Minute das schon seit längerer Zeit befürchtete Führungstor für Estland. Der ausgezeichnete Mittelfürmer Kuremaa hatte sich frei durchgespielt, bevor Münzberger heran war, an den freitretenden Rechtsaßen Luftwut abgegeben, dieser legte sich seelenruhig den Ball zurecht und schob für Jakob unhaltbar ein. Kurz darauf ergab sich eine weitere gute Gelegenheit für die Estländer, doch lenkte Jakob den hohen Schuß des Mittelfürmers zur ersten Ecke für die Gäste ab. Die schon vorher erkennbaren Schwächen in der deutschen Käuferreihe, wo besonders Rose einen schwachen Eindruck machte, und ebenso im Angriff, traten nun noch deutlicher

zutage. Und es sah keineswegs rosig für die Deutschen aus, obgleich bis zur Pause insgesamt sechs Ecken gegen eine der Gäste erzielt wurden. Unmittelbar vor der Halbzeit ergab sich bei einem deutschen Angriff die bisher beste Chance, als Berndt allein durchgekommen war, jedoch in die falsche Ecke zielte, wohin der hervorragende estländische Torhüter bereits gestartet war und den Ball abfangte. So ging es mit einer 1:0-Führung für Estland in die Pause.

Schon gleich nach Wiederbeginn merkte man der deutschen Elf an, daß sie, den Ernst der Lage erkennend, nunmehr ganz aus sich herauszugehen entschlossen war. Da der linke Flügel und besonders Siemetsreiter bisher sich als reichlich schwach erwiesen hatte, wurde nun fast ausschließlich Lehner auf der rechten Seite eingesetzt und durch ihn ergaben sich sehr bald die siebente und achte Ecke für Deutschland. Die zweite hiervon führte, von Lehner haargenau und ganz dicht vor die Pfosten gegeben, durch Selbsttor zum glücklichen Ausgleich für Deutschland. Der Torwart Tipner wollte den Ball mit der rechten Hand abfangen, dabei prallte ihm das Leder in die hinter der Torlinie befindliche linke Hand und übersprang hierbei, wenn auch nur unendlich erkennbar, die Torlinie. Nach einigem Hinundher und erregten Diskussionen am estländischen Tor erkannte der tschechoslowakische Unparteiische das Tor aber an. Hierdurch sichtlich ermutigt, begann der deutsche Angriff nun so zu laufen, wie man es so lange vergebens erhofft hatte. Sämtliche deutschen Spieler kämpften mit volstem Einsatz, überrannten den Gegner im wahren Sinne des Wortes und wieder ergab sich in der fünften Minute bei einem Angriff von Lehner die neunte Ecke für Deutschland. Lehner schickte das Leder wieder prachtvoll vor die Tormitte, und da rechte sich Gaußel in wunderbarem Sprung in die Höhe und köpfte unhaltbar zum Führungstreffer für Deutschland ein. Auch weiter wurde die estländische Elf jetzt so gut wie völlig in ihre Hälfte zurückgedrängt. Immer wieder war es der rechte Flügel und vor allem Lehner, der gefährliche Situationen einleitete. Hintereinander gab es vier Ecken und bei der ersten, die wiederum Lehner schob, landete der Ball unüberführt in der linken Torausde. Damit war der Sieg der deutschen Mannschaft sichergestellt. Das zermürbende, feinesinnige Spiel der deutschen Mannschaft ließ nun seine volle Wirkung an dem immer mehr und mehr nachlassenden Gegner erkennen. Die Ecken häuften sich. Insgesamt wurden von den Deutschen bis zum Schluß 17, gegenüber zwei des Gegners, erzielt. Eine prächtige Leistung vollbrachte einmal Berndt, als er eine Flanke von rechts im Fallen einköpfte, doch dabei den Ball mit der Hand berührte, so daß das Tor nicht anerkannt wurde. Drei Minuten vor Schluß erwischte Gaußel, seine Körpergröße glänzend ausnützend, wiederum eine der von Lehner hübsch hereingegebenen Ecken tadellos mit dem Kopf und das Spiel stand 4:1 für Deutschland. Dabei blieb es dann.

Joe Louis schlägt Tommy Farr nach Punkten

Nur 40 000 Zuschauer — Max Schmeling sieht zu...

Der Boxkampf zwischen dem farbigen „Weltmeister“ Joe Louis und dem Meister des Britischen Weltreiches, Tommy Farr, ist in der Nacht zum Dienstag (nach mitteleuropäischer Zeit) in New-York ausgetragen worden. Louis, der „braune Bomber“, konnte den Kampf nach Punkten für sich entscheiden.

Der mit so großen Hoffnungen abgeschlossene Schwergewichtskampf hatte kaum 40 000 Zuschauer in das New-Yorker Yankee-Stadion gelockt. Neben der finanziellen Enttäuschung, die der Kampf bei Veranstaltern und Boxern auslöste, war man in amerikanischen Kreisen auch mit dem sportlichen Ausgang dieser Begegnung wenig zufrieden. Joe Louis vermochte es nicht, Tommy Farr t. o. zu schlagen und mußte sich nach 15 Runden mit einem Punktsieg begnügen.

Kurz vor Beginn des Kampfes wurde eine Reihe von früheren Weltmeistern im Ring vorgestellt,

von denen Max Schmeling als weltbesten Schwergewichtsbörner den weitaus stärksten Beifall erhielt.

Nach diesem Siege von Louis dürfte das letzte Hindernis vor einer nochmaligen Begegnung des Negers mit dem deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, der sich zurzeit in U. S. A. aufhält, aus dem Wege geräumt sein. Die mehr als unlieblichen Vorgänge, die dazu führten, daß Schmeling um seinen vertragsmäßig zugesicherten Kampf mit dem damaligen Weltmeister Braddock, der bekanntlich vor kurzem von Louis glatt geschlagen werden konnte und später auch um seine Begegnung mit Farr in London geprellt wurde, stehen noch in frischer Erinnerung. Der Kampf zwischen Schmeling und Louis, der ja in dem ersten Treffen mit dem Deutschen völlig zusammenschlagen wurde, wird die Frage nach dem wahren Weltmeister eindeutig klären.

zweite Mannschaft von Coadjuthen siegte mit 62:85. Bei dem Spiel der Turnerinnen und Jugendturnerinnen siegten ebenfalls die Coadjuthen mit 45:38, beziehungsweise mit 55:30. Im Handballspiel wurde Prüfals Sieger mit 7:5 und das Fußballspiel endete unentschieden mit 3:3. p.

Scherens zum sechsten Male Weltmeister

Die Weltmeisterschaften der Radfahrer in Kopenhagen wurden am letzten Sonntag mit dem Endkampf der Berufsfieger zum Abschluß gebracht. Der Belgier Joseph Scherens, der seit 1932 den Titel hält, konnte zum sechsten Male in ununterbrochener Reihenfolge Weltmeister werden und vollbrachte damit eine Leistung, wie sie in der Geschichte des Radsports einzig dasteht. Sein Gegenüber war der vorjährige Amateur-Weltmeister van Nieuw-Holland, der jedoch glatt geschlagen wurde.

Cramm-Henkel gewinnen Doppelmeisterschaft von U.S.A.

In den Kämpfen um die Tennismeisterschaft von U. S. A. ist den deutschen Vertretern v. Cramm-Henkel ein großer Erfolg zuteil geworden. In der Endrunde des Männerdoppel konnte das deutsche Paar die Wimbledon-Sieger von 1937, die Amerikaner Budge-Mako in drei Sätzen mit 6:4, 7:5, 6:4 schlagen und den Meistertitel gewinnen. Bekanntlich waren es Budge-Mako, die bei den diesjährigen Kämpfen um den Davis-Pokal im Kampf zwischen Deutschland und U. S. A. die Entscheidung zugunsten von Amerika herbeiführen konnten.

Blutegel statt Laubfrosch

In Belgien wird zur Zeit der Blutegel als der genaueste Wetteranzeiger empfohlen und seine diesbezüglichen Talente scheinen wirklich danach angeordnet, den grünrötigen Hausfreund, den wir im Laubfrosch besitzen, zu verdrängen. Man soll also einen Blutegel nehmen, ihn in ein Glas Wasser legen und das Glas leicht bedecken, so daß noch Luft einströmen kann. Bleibt der Egel zusammengerollt auf dem Boden des Glases liegen, verkündet er damit schönes Wetter. Klettert er indessen an der Wand des Glases hoch und hält er sich über dem Wasserspiegel, wird es regnen. Bewegt sich der Blutegel aufgeregt im Wasser, gibt es heftige Winde. Und schnell er sich endlich gar aus seinem nassen Element, ist dies das Anzeichen drohenden Sturmes. Was hat der leiterfertige Laubfrosch gegenüber solchen Künften aufzuweisen, fragt man in Belgien?

Abenteuer eines britischen Kommissars

London, 31. August. (Gta). Wie aus Havana berichtet wird, wurden dort der britische Kommissar in Inagua (Bahama) und seine 13 Gefährten aus dem Gefängnis entlassen. Der Kommissar war vor einigen Tagen mit 13 Begleitern bei einem Eingeborenen-Aufstand von Inagua vertrieben worden und entkam nach einer abenteuerlichen Fahrt in einem Boot nach Cuba, wo er in Haft gefesselt wurde, weil er Waffen mit sich geführt hatte.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter verantwortlich für Politik, Handel und Postlektor Martin Kakis. für Lokales und Provinz Max Horn. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hilde. 5811 in Memel.

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigung des Memelgebiets
Anschrist: F. Jagst-Hendekrug, Fischerstr. Nr. 2

Spielplan des Unterbezirks Hendekrug für Sonntag, den 5. September 1937

- Schillingen gegen Bismard, 2 Uhr, in Schillingen, Schiedsr.: Vorwärts.
- Uhlöfen gegen Laubken, 2 Uhr, in Uhlöfen, Schiedsr.: Vorwärts.

Spielplan für Sonntag, den 12. September 1937

- Bismard gegen Vorwärts, 2 Uhr, in Bismard, Schiedsr.: Uhlöfen.
- Laubken gegen Schillingen, 2 Uhr, in Laubken, Schiedsr.: Vorwärts.

Spielplan für Sonntag, den 19. September 1937

- Schillingen gegen Vorwärts, 2 Uhr, in Schillingen, Schiedsr.: Laubken.
- Bismard gegen Uhlöfen, 2 Uhr, in Bismard, Schiedsr.: Vorwärts.

Spielplan für Sonntag, den 26. September 1937

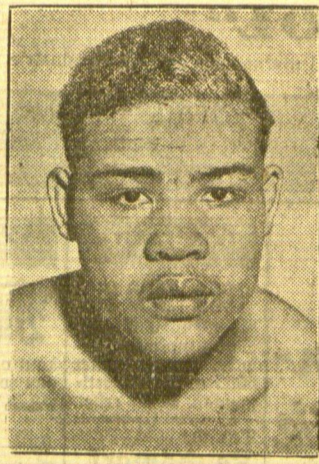
- Vorwärts gegen Uhlöfen, 2 Uhr, in Hendekrug, Schiedsr.: Gr. Schillingen.
- Laubken gegen Bismard, 2 Uhr, in Laubken, Schiedsr.: Vorwärts.

Spielplan für Sonntag, den 3. Oktober 1937

- Vorwärts gegen Laubken, 2 Uhr, in Hendekrug, Schiedsr.: Bismard.
- Uhlöfen gegen Schillingen, 2 Uhr, in Uhlöfen, Schiedsr.: Vorwärts.

Dieser Plan gilt gleichzeitig für die Frauen-Fußballrunde. Wir machen darauf aufmerksam, daß eine schriftliche Benachrichtigung außer dem vorstehenden Amtlichen Teil an keinen Verein erfolgt.

Rasensportvereinigung im Sportbund des Memelgebiets



Wer wird Weltmeister?

Die Beantwortung der Frage nach dem Weltbesten im Boxring kann nach dem soeben stattgefundenen Kampf Louis (Mitte) gegen Farr (links), der mit einem Punktsieg des Negers endete, nur eine nochmalige Begegnung zwischen Louis und dem Deutschen Meister Max Schmeling (rechts) bringen.

Fußball bei S.-C. Memel II

Die Liga des Sport-Club Memel II stand am letzten Sonntag in Rumpfschen einer Fußballkette aus Schillingen gegenüber; die Gäste wurden mit 7:0 geschlagen.

Eine kombinierte Junioren-Elf des S. C. M. II spielte gegen die Junioren von „Vorwärts“ Hendekrug 3:3.

Fußballspiel in Gudden

Am letzten Sonntag fand das erste Punktspiel der Fußball-Herbstrunde des Bezirks Pogegen statt. Und zwar standen sich auf dem Guddener Sportplatz die B-Mannschaften von Gudden und Gullmen gegenüber. Gudden, das in seiner stärksten Aufstellung spielte, legte sofort ein scharfes Tempo vor, dem die Gullmer nicht gewachsen

waren. Auf das geuerische Tor wurde ein regelrechtes Scharfschießen veranstaltet, jedoch wurde zu Anfang jeder zählbare Erfolg durch die zahlreichen Verteiliger vereitelt. Mit 2:0 für Gudden ging es in die Halbzeit. Nach der Pause erhöhte sich bald das Resultat auf 6:0 für Gudden. Bei diesem Stande endete dann auch das Treffen.

Der Sportverein Gudden, der bisher nur mit einer Senioren-Mannschaft spielte, hat zur Herbstrunde eine Knabenmannschaft aufgestellt.

Präkulser Sportler

in Coadjuthen

Die Sportler aus Prüfals und Drawöhnen stellten am Sonntag dem Turn- und Sportverein Coadjuthen einen Besuch ab. Das Fußballspiel der ersten Mannschaft, das einen spannenden Verlauf nahm, endete mit 30:26 für Coadjuthen; die

Ihre am 21. August vollzogene Vermählung geben bekannt
Hermann Gronau und Frau Helene
 geb. Kopp
 Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Meinem langjährigen Einbitter
Herrn Gustav Welsch
 zu seinem 25jährigen Einbitterjubiläum die besten Glückwünsche
 E. Buntin
 Mit denselben Wünschen Seine Träger



Die von der Tombola vom großen Volksfest am 29. August 1937 zu Gunsten der Winterhilfe 1937/38
übriggebliebenen Gewinne
 bitten wir bis spätestens Mittwoch nachmittag von der Firma F. Lass & Co. abholen zu wollen. Der Verkaufsdienst

Mittwoch, 7.30 Uhr

Gewinnliste

der Lotterie für das Winterhilfswerk 1937/38 vom 29. August 1937

Der Hauptgewinn von 500 Lit fiel auf Nr. 75.

2 Gewinne zu je 100 Lit:
 Nr. 220 458.

4 Gewinne zu je 50 Lit:
 Nr. 3 13 433 460.

5 Gewinne zu je 20 Lit:
 Nr. 2 47 182 233 392.

30 Gewinne zu je 10 Lit:
 Nr. 7 17 36 39 48 89 100 122 128 160 204 205 226 238 274 280 281 282 302 306 332 339 367 393 424 488 464 476 488 535.

200 Gewinne zu 5.- Lit:
 Nr. 8 9 14 16 18 20 23 26 31 34 35 42 43 45 46 50 54 55 56 57 63 67 72 77 78 79 80 81 82 85 86 90 92 96 98 99 103 104 109 116 117 120 127 130 137 138 140 141 143 144 145 147 148 156 157 158 159 166 167 168 170 171 172 173 176 178 181 183 184 185 187 189 190 191 194 196 198 199 210 215 216 217 221 223 229 230 231 235 237 242 244 245 246 247 249 253 254 256 261 263 264 266 268 269 273 275 277 278 283 286 287 288 292 295 299 305 307 309 311 312 315 321 322 323 330 333 334 337 340 341 344 347 351 355 362 366 371 372 373 379 380 381 383 384 385 386 387 388 390 396 397 400 403 404 413 414 415 417 418 419 420 422 423 425 427 434 436 440 444 448 451 452 455 456 459 461 462 465 467 469 470 473 478 479 481 485 493 494 500 501 503 505 507 508 510 511 517 524 526 539.

300 Gewinne zu 3.- Lit:
 Nr. 1 4 5 6 10 11 12 15 19 21 22 24 25 27 28 29 30 32 33 37 38 40 41 44 49 51 52 53 58 59 60 61 62 64 65 66 68 69 70 71 73 74 76 83 84 87 88 91 93 94 95 97 101 102 105 106 107 108 110 111 112 113 114 115 118 119 121 123 124 125 126 129 131 132 133 134 135 136 139 142 146 149 150 151 152 153 154 155 161 162 163 164 165 169 174 175 177 179 180 186 188 192 193 195 197 200 201 202 203 206 207 208 209 211 212 213 214 218 219 222 224 225 227 228 232 234 236 239 240 241 243 248 250 251 252 255 257 258 259 260 262 265 267 270 271 272 276 278 284 285 289 290 291 293 294 296 297 298 300 301 303 304 308 310 313 314 316 317 318 319 320 324 325 326 327 328 329 331 335 336 338 342 343 345 346 348 349 350 352 353 354 356 357 358 359 360 361 363 364 365 368 369 370 374 375 376 377 378 382 389 391 394 395 398 399 401 402 405 406 407 408 409 410 411 412 416 421 426 428 429 430 431 432 435 437 439 441 442 443 445 446 447 449 450 453 454 457 463 466 468 471 472 474 475 477 480 482 483 484 486 487 489 490 491 492 495 496 497 498 499 502 504 506 509 512 513 514 515 516 518 519 520 521 522 523 525 527 528 529 530 531 532 533 534 536 537 538 540 541 542.

Die Gewinne werden bei der Stadt. Sparkasse ausbezahlt.

Prima Brennholz

Röste und Klöben zu haben bei
A. Bisdorf & Zoon G. m. b. H.
 Lüttenhof, Schälfabrik

Capitol Dienstag z. l. Male 8 u. 8 1/2

Sommerpr. u. l. — oben 1.50
S. Simon i. d. deutschpr. Film
Reifezeugnis

Beiprogramm / Tonwoche

Anschliessend an die **Uraufführung Capitol Berlin** bringen wir den neuen Spitzentum in deutscher Sprache

Signale nach London Die Schlacht bei Trafalgar

Ein interessanter Film, der in fesselnden Bildern die Geschichte von „Lloyds“ der größten Versicherung der Welt, zeigt!
 Ein schöner Film, der an Hand von Einzelschicksalen das Schicksal u. das Geschehen einer Epoche englischer Geschichte lebendig werden lässt. Bilder von der französischen Revolution, von der Seeschlacht bei Trafalgar!
Der Krieg Englands gegen Napoleon bildet den Hintergrund dieses Films, der die Opferbereitschaft für das Vaterland verherrlicht.

Ab Mittwoch im Capitol

Arbeitsbursche

kann sich melden
Wasserkau
 Vibauer Str. 30, Hof

Jüngeren Burtschen

für Innenbau u. and. Arbeiten sucht
E. Raudtes
 Vibauer Str. 14

Ordnlicher Laufbursche

wird von sof. gesucht.
Kaufhaus Robert Wailer

Jungwirtin

per 1. 9. gesucht.
 Zu erfragen an den
 Chalter dieses Bl.

Möbel

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer- Einrichtungen sowie Einzel- und Küchermöbel in verschiedenen Ausführungen zu ganz besonders herabgesetzten Fabrikpreisen empfiehlt
Möbellager S. Kagan
 Grabenstr. 13, Eing. Barbierstr., Tel. 4233

Jüngere Kontoristin

beide Landessprachen. Stenographie und Schreibmaschine beherrschend, wird von hiesigem Anwaltsbüro gesucht. Zu erfragen unter 5303 an die Abfertigungs- u. d. Bl.

Die Lokaleäume Dange-Halle

sind ab 1. 10. oder später für Bürozwecke zu vermieten.
Spanghel, Schultze, 12/13, 1 Tr. 1.

1 Umme

zum Mitfassen gef. Zu melden
Sädtisches Krankenhaus

Lehrfräulein

für Fleisch- u. Wurstwarengeschäft gef.
Fleischerstr. K. Tolg
 Grüne Str. 18

Füchtlige Rindermädchen

für nachmittags.
Burrack
 Schuhstr. 4-5
 Eing. Schneiderstr.

Füchtige Stütze

von sofort gesucht.
 Meldungen
 Marktstr. 10, 1

Füchtiges Mädchen

mit Kochkenntnissen vom 15. 9. gesucht.
Pauly
 Mühlendammstr. 26.

Mädchen

mit gut. Kochkenntn. von sofort gesucht.
 Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.
Grimm
 Schlofferstraße 2

Mädchen

mit gut. Kochkenntn. von sofort gesucht
 Sim-Dach-Str. 2, 1

Hausangestellte

lauber, ehrlich, selbstständig arbeitend, m. Kochkenntnissen für Einamilienhaus mit Garten (2. Berl.) sofort od. 15. 10. gef. Zufragen unter 5504 a. d. Abfertigungsstr. d. Bl.

Vermietungen

2-Zimmer-Wohn. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Apollo-Lichtspiele

Dienstag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr:
 Ein neuer Großfilm der Ufa

Der Jäger von Fall

Ein Wildererfilm aus der bayerischen Bergwelt nach dem Roman von **Ludwig Ganghofer**.
 Spielleitung: **Hans Deppe**
 mit **Paul Richter, Georgia Holl, H. A. Schlettow, J. Eichheim, Stark-Gstettenbauer**.
 Heißblütiges Jagderleben, Wilderer-Verfolgung, Schuld, die ihre Sühne findet — das sind die volkstümlichen Motive dieses Films, der mit seiner reichen Fülle bezaubernder Naturschönheiten und der dramatischen Spannung vielseitiger Ergebnisse zum starken Miterleben zwingt.

Kammer

Zum letzten Male
Gefährliches Spiel
 Jugo, Lingen, Liedtke.

Am 30. August verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser innig geliebter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Kurt Giszas

im blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Giszas

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Wittener Leichenhalle aus statt.

Ganz unerwartet ist er von uns gegangen unser von allen geliebter Kamerad

Kurt Giszas

Sein aufrechter Sinn und seine rastlose Tätigkeit werden als leuchtendes Vorbild uns stets an unsere Pflichten mahnen.

Memelländischer Jugendring E. V.

Plötzlich entriß uns der Tod unseren unvergeßlichen Kameraden

Kurt Giszas

Aufopfernd tat er seine Pflicht für die Heimat stets selbstlos und in treuer Kameradschaft.

Deine Ehre hieß Treue!

Seine treuen Kameraden

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranz- und Binnenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes besonders Herrn Pfarrer Kawohl für die trostreichen Worte u. dem Seefischerverein Memel, sage ich herzlichen Dank.

Frau Anna Moors

Bekanntmachungen

Aufgebot

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
 1. **Henri Monastier**, Schiffbau-Ingenieur, wohnhaft in Memel, Bahnhofsstraße 4, und
 2. **Lieslotte Hinrichsen**, wohnhaft in Kiel, Rahmannstr. 11
 Kiel, am 27. August 1937
 Der Standesbeamte **Standesamt III**

Aufgebot

Die Ehe wollen miteinander eingehen der **Spezialist Sergei Patschenkin** wohnhaft in Memel, Bräuhof-Smetonka-Allée 9 III, und die **Kanzelangehörige Lotte Johanne Luise Holz**, wohnhaft in Labiau, Mühlentstraße 9.
 Labiau, den 21. 8. 1937
 Der Standesbeamte

Aufgebot

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
 1. der Schiffsoffizier **Hans Stroich**, wohnhaft in Altona, Deikersallee 71, II
 2. die **Anna Gertrude Bendix**, wohnhaft in Memel, Sontmelsstraße 225, die Ehe miteinander eingehen wollen.
 Altona, am 27. August 1937
 Der Standesbeamte **S. W. Fröhlich**

Für den Herrn!

Seiden- Oberhemden, Kragen, Krawatten, Socken und Sockenhalter.

W. Gidansky, Hohe Str. 21

Achtung Hausfrauen!

Ab heute
10 billige Schürzentage
 Riefige Auswahl, radikal herabgesetzte Preise
 Beachten Sie meine Schaufensterauslagen
Ch. Frack, Friedr.-Wilhelm-Str. 12/13

Gute Stimmung, Vergnügen und wirklichen Genuss für den Raucher — durch die wundervollen

Senior-Zigaretten

10 Stück 60 Cent

„BRAVOL“

einziges syndikatfreies Unternehmen der Tabakindustrie

Alter Sandkrug

Mittwoch, den 1. 9., zum letzten Male

Operetten- u. Tanzmusik

Abschiedsabend der Hauskapelle Verlosung, Ballonschlocht und weitere Überraschungen
 Verstärkte Kapelle
 Letzte Fähr ab Sandkrug **12.00 Uhr**

Versteigerung!

Mittwoch, den 1. September, nachm. 1 1/2 Uhr, in der Aufsicht Behrend, Friedrichsmarkt, über:
 1. **Essoja** (neu bezogen), 2 Sofas, 4 Sessel, 4 Kleiderschränke, 1 Bertisch, 2 Sofatische, 1 Ausziehtisch, 4 verschiedene andere Tische, 18 Stühle, 2 ar. Spiegel mit Konsolen, 1 Teppich, 3 elektr. Lampen, 4 N. Tische, 1 Mahseffel, div. gr. Bilder, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine (Singer), 2 Bettgestelle mit Matratzen und Auflage, 1 Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachttische, 1 Weibenschrank, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel, 1 Klarsgarderobe, 2 Küchenschränke, 2 Tische und 2 Stühle, 2 Eisfachre, 1 Bettlaken, 1 Petroleumofen, div. Noten, 1 Gebrodenanzug, 1 Herrenpaletot, 1 Damenpaletot, div. Kleider u. Wirtschaftssachen.
 M. Edelman, Auktionator
 Baltischer Weg 10.

Geldmarkt

1000-1500 Lit gegen Eintragung auf Stadigrundstück gesucht. Zufragen unter 5502 a. d. Abfertigungsstr. d. Bl. erbet.

Fauche Reichsmark

Giangebote u. 5505 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Ein fast neuer **Radioapparat** erstklass. Fabrikat, besonderer Umfänge halber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei **Leo Krulle Nachf.** Marktstr. 13

Kaufgesuche

Transparent zu kaufen gesucht.
Möbellager S. Kagan
 Grabenstr. 13

Stellen-Angebote

Büfettier

kautionsfähig, wird von sofort gesucht.
Paul Sabrauskki
 Steintor

Chauffeur

Suche von sof. einen erprobten
E. Nikolaus
 Brückstr. 54

Schuhmacher-geselle

von sofort gesucht
H. Wapsas
 Mühlentstraße 8

Hausmann

gelucht. Zu erfragen a. d. Schalt. d. Bl.

Stütze oder Dienstmädchen

von sofort gesucht
 Zu melden
 Mehlgeschäft **Jahn**
 Schlofferstraße

Reste

zu sehr billigen Preisen
 Reste Mantelstoffe — Wollkleiderstoffe
 Reste Rockstoffe — Blusenstoffe
 Reste Morgenrockstoffe
 Reste Wäschestoffe — Inletts
 Reste Handtuchstoffe — Lakenstoffe
 Reste Bettberugsstoffe
 Reste Herren-Anzugstoffe — Ulsterstoffe
 Reste für Knabenanzüge — Knaben-Ulster
 Reste Hosenstoffe
 Reste Gardinenstoffe
 Reste Linoleum
 Läuferstoffe
 abgepasste Gardinen
 einzelne Fenster

